

Der Geschaffener

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Drummenfude - Bilder vom Tage - Die deutsche Mode - Hitlerjugend - Sport vom Sonntag

Druck- und Verlagsanstalt: „Der Geschaffener“ Nagold // Gestaltet 1927

Postleitzahl: Simt Stuttgart Nr. 10086 / Kreispostamt Nagold Nr. 682

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Post monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beilagen-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hoh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über Ablaufjahrung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte 1 mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Das Neueste in Kürze

Baron Aloisi hat an den Präsidenten des Völkerbundes ein Schreiben geschickt, in dem er gegen den Beschluß des Völkerbundes, Italien als Angreifer zu brandmarken, ohne ihm die Möglichkeit zu einer ausführlichen Stellungnahme gegeben zu haben, protestiert.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wendet sich in einem Aufruf an die Kameraden von der Arbeitsfront, auch im kommenden Winter keinen schaffenden Deutschen hungern zu lassen.

In München begann der sogenannte „Leohaus“-Prozess, bei dem zwei katholische Geistliche wegen Vergebung von Arbeitergeldern vor Gericht stehen.

Auf der Tagung der kommunistischen Jugendorganisation in Moskau wurde die Parole ausgegeben, daß die Ländersektionen der Kommunisten in Zukunft eine „national“ Lärnung vornehmen sollen.

Rund um Artikel 16 herum

Die Haltung Englands — Das französische Expansionsmännchen

London, 8. Okt.

Die Ereignisse in Genf und im abessinischen Streit werden, wie eine halbamtliche Auslassung besagt, in London mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Baldwin hat sich über sämtliche Nachrichten aus Genf und anderswoher unterrichten lassen. Man nimmt jedoch an, daß das Kabinett erst am Mittwoch wieder zusammentreten wird.

Inzwischen hatte am Montag der Außenminister Sir Samuel Hoare eine längere Beratung mit dem Premierminister. In unterrichteten Kreisen wird hervorgehoben, daß das Kabinett voraussichtlich am Mittwoch noch nicht in der Lage sein werde, die vielen Fragen zu behandeln, die zur Zeit vorliegen, aber noch nicht definitiv wären, weil die Entscheidung der Vollversammlung des Völkerbundes noch nicht vorliegen werde. Unter den hier genannten Fragen befindet sich, wie die halbamtliche Verlautbarung weiter besagt, die Frage der Aufhebung des Waffenembargos und die Zusammenberufung des Parlaments, das bekanntlich eigentlich erst am 29. Oktober zusammentreten soll. Das Parlament würde sich bei seiner Zusammenberufung mit der Frage der Sühnemaßnahmen zu befassen haben.

In diplomatischen Kreisen wird hervorgehoben, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Italien äußerst unwahrscheinlich sei, wenn Italien vom Völkerbund als der Angreifer erklärt wird. Solch ein Schritt würde, so wird betont, wenig praktische Wirkung haben und insbesondere nicht dazu geeignet sein, den Krieg zu beenden. Er werde daher trotz der Bestimmungen des Artikels 16 nicht erwogen.

Bezüglich der in Mussolinis Brief ausgedrückten Ansichten wird noch einmal erklärt, daß es keine Änderung in der britischen Politik gebe. Keine Regelung könne erzwungen werden, die nicht die Zustimmung des abessinischen Kaisers erhalte. Da die Frage sich zur Zeit in den Händen des Völkerbundes befinde, so werde Großbritannien auch keinerlei Schritte unternehmen, um seine vorbereitenden Maßnahmen im Mittelmeer rückgängig zu machen, es sei denn, daß eine entsprechende kollektive Politik des Völkerbundes beschloffen würde. England werde nichts tun, was auch nur den Anschein erwecke, daß England „britisch“ und nicht völkerbundsmäßig handle. Der Erzbischof von Canterbury, der bekanntlich einen beträchtlichen Einfluß ausübt, hatte Montag mittag eine Besprechung mit Sir Samuel Hoare.

Völkerbundminister Eden hat nach der Sitzung des Völkerbundrates in Genf vor der Presse erklärt, daß nach den Bestimmungen des Völkerbundspaktes die beiden gefassten Beschlüsse die einzelnen Staaten berechtigen, die Maßnahmen zu ergreifen, die sie

in Ausführung dieser Beschlüsse für nötig erachten, daß es aber vornehmlich erhebe, keine Aktion zu unternehmen, bevor nicht der am Mittwoch von der Völkerbundversammlung einzufasende Ausschuss einen Plan zum gemeinsamen Vorgehen aufgestellt habe. Dieser Ausschuss werde aus den Mitgliedern des Völkerbundrates und Vertretern der Nachbarstaaten Italiens zusammengesetzt sein.

Die französische Antwort

In der französischen Antwort vom 5. Oktober auf die englische Anfrage vom 24. September heißt es u. a.:

„Die Verpflichtung des Bestandes, die ins Auge gefaßt ist und die beide Regierungen bindet, muß gegenseitig sein, d. h., sie muß Großbritannien gegenüber Frankreich ebenso binden wie Frankreich gegenüber Großbritannien. Ferner muß der gegenseitige Bestand, der in dem dritten Absatz des Artikels 16 vorgesehen ist, angewandt werden, wenn gemäß Artikel 17 Artikel 16 angewandt wird. Der vorbereitende Bestand, den die britische Regierung vorschlägt, muß daher auch sichergestellt sein, gleichgültig, ob der angreifende Staat Mitglied des Völkerbundes ist oder nicht. Ganz allgemein muß die beschriebene Verpflichtung wirksam werden nur, nachdem eine gemeinsame Untersuchung über die Umstände gemacht worden ist und eine Übereinstimmung darüber erzielt worden ist, welche Vorkehrungsmaßnahmen diese Umstände rechtfertigen und inwieweit diese nicht notwendig sind, um die zu erwartende endgültige Empfehlung des Völkerbundrates durchzuführen. Diese gemeinsame Untersuchung sollte sobald wie möglich erfolgen und zwar sobald ein Zustand politischer Spannung entsteht, die ausreichend stark genug ist, um Gründe für die Befürchtung zu geben, daß früher oder später die Artikel 16 und 17 angewandt werden müssen.“

Unter dem Vorbehalt dieser Bemerkung und unter den Bedingungen der Gegenseitigkeit bin ich ermächtigt, Sie davon zu unterrichten, daß die französische Regierung bereit ist, gegenüber der britischen Regierung folgende Verpflichtungen zu übernehmen:

- a) Falls eine der beiden Mächte es für notwendig hält, zu Lande, zur See oder in der Luft Maßnahmen zu ergreifen, die sie in die Lage versetzen soll, notwendigenfalls die Bestandsverpflichtungen durchzuführen, die sich aus der Völkerbundfahung oder aus dem Locarnovertrag ergeben, so wird sie über diese Frage mit der anderen in Beratung treten. Die gleichen Maßnahmen sollen ergriffen werden, wenn eine der beiden Mächte es für notwendig hält, zu Lande, zur See oder in der Luft Maßnahmen zu ergreifen, um sich selbst in die Lage zu versetzen, erforderlichenfalls einer Lage zu begegnen, in der sie gemäß der Völkerbundfahung oder des Locarnovertrages berechtigt sein würde, den Bestand der anderen Macht zu erhalten.
- b) Die Tatsache, daß die eine oder die andere der beiden Mächte nach dieser Beratung und den sich hieraus ergebenden Übereinkommen die oben erwähnten Maßnahmen ergreift, soll in keinem Falle als eine Provokation angesehen werden, die irgend einen dritten Staat berechtigen würde, seine internationalen Verpflichtungen nicht zu erfüllen.
- c) Falls eine der beiden Mächte angegriffen wird wegen der Maßnahmen, die sie nach Konsultation und Übereinkommen ergriffen hat, wird der andere Staat ihm Beistand leisten.“

Vorzeitige Einberufung des englischen Parlaments?

London, 8. Oktober.

Dem politischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge wird erwartet, daß das Parlament vor dem in Aussicht genommenen Tage, dem 29. Oktober, einberufen wird. Nach Ansicht gut unterrichteter Kreise werde eine Regierungserklärung und eine Parlamentsausdrucksweise als erforderlich betrachtet, sobald die Völkerbundversammlung die Entscheidung in der Frage der Sühnemaßnahmen getroffen hat.

Guerillakrieg ...

Argum von den Italienern besetzt Langsames Fortschreiten des italienischen Vormarsches

Dschibuti, 8. Oktober.

Während sich Genf in Krämpfen windet, um nicht die Konsequenzen aus den Völkerbundbeschlüssen und der Feststellung Italiens als Angreifer ziehen zu müssen, geht in Abessinien der Vormarsch der Italiener weiter.

An der Nordwestfront

haben die Italiener einen abessinischen Gegenangriff auf den Det Om Adsher — der auf eritreischem Gebiet, knapp an der Grenze des britischen Sudans gelegen ist, abgewiesen. Weiter ostwärts in der Landschaft Wollait geht der italienische Vormarsch westlich des Tafelstufes nach Süden in Richtung Tanasee weiter. Bemerkenswert ist, daß über diesen Vormarsch der italienische Fernbericht bisher nichts gemeldet hat.

An der Nordfront

haben sich die Abessinier nunmehr befehlsmäßig von den Italienern gelöst und gehen auf ihre Hauptwiderstandslinie nördlich Nakalle zurück. Die Italiener konnten daher die alte Ordnungsgrenze und Begegnungslinie fast aller abessinischen Kämpfer, Argum, kampfslos besetzen. Südlich der Linie Argum-Adua-Adigrat folgen die Italiener langsam den Abessinier; das den Duffägel bildende italienische I. Armeekorps ist im Vormarsch auf Telleamimanot drei Kilometer südlich von Adigrat vorgekommen. In der Hauptsache aber sind die Italiener mit dem Ausbau ihrer Stellungen sowie der schwächlichen und rückwärtigen Verbindungen beschäftigt. Nachrichten der Abessinier führen noch immer einen Kleinkrieg gegen die Italiener. Ihnen soll es gelungen sein, vier italienische Tanks in Tigerrub zu fangen und die Besatzung zu töten. Die italienischen Flieger haben nach abessinischen Nachrichten keinerlei demokratisierende Wirkung auf die abessinischen Streitkräfte ausüben können, da diese weit aufgelockert im Gelände verteilt sind und von den Fliegern kaum wirksam beschossen werden könnten. Gegen die kleinen Stotrupps der Abessinier dürften sich nach abessinischer Ansicht auch die Tanks künftig kaum als wirksam erweisen. Die italienischen Fliegerangriffe richten sich nunmehr auf die Zerstörung der abessinischen Nachrichtenmittel. Hingegen stellt der von den Abessiniern geführte Guerillakrieg an die italienischen Truppen große Anforderungen.

Abessinischer Vorstoß nach Eritrea?

Während über die westlich von Argum angeblich auf eritreisches Gebiet vorgehenden Kolonne von 12 000 Abessiniern nichts mehr verlautet, behaupten abessinische Meldungen, daß Truppen des Ras Seyoum von der Landschaft Kgame östlich von Adigrat auf eritreisches Gebiet vorgezogen seien und sogar die Stadt Addis Abeba, etwa 50 Kilometer von der Grenze an der Hauptstraße, die vom eritreischen Hafen Massawa nach Adigrat führt, besetzt hätten. Die Hauptaufgabe dieser abessinischen Truppen sei aber, die eritreischen Askaris und die eritreischen Stämme zum Abfall von den Italienern zu bewegen. Es soll — immer nach abessinischen Meldungen — tatsächlich gelungen sein, 250 italienische Askaris mit Maschinengewehren und Geschützen zum Anschluß an die Abessinier zu bewegen. Auf jeden Fall aber müssen diese Nachrichten mit Vorsicht aufgenommen werden.

An der Ostfront

ist es nach abessinischen Meldungen zu keinen Kampfhandlungen gekommen. Der italienische Vormarsch durch den 350 Kilometer breiten Wästenstreifen scheint hier auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen, obwohl

die Italiener hier nur Eingeborenenruppen eingesetzt haben sollen.

An der Süd-(Somali-)Front

haben sich die Abessinier befehlsmäßig ebenso wie an der Nordfront vom Feinde gelöst. Kleine Stotrupps sorgen aber für die dauernde Beunruhigung der Italiener, die, angeblich insgesamt nur 30 000 Mann stark, unter dem Befehl des Generals Graziani in zwei Abschnitten vorrücken. In der Landschaft Ogaden haben die Italiener im Vorgehen aus der erreichten Linie Gorahei-Gerlogubi-Halual Ado besetzt. Ihre Stotrichtung zeigt zunächst auf Saliabaneh am Dscheterfluß und weiter nach Nordwest gegen Dschidshiga, wo sich die abessinischen Abwehrkräfte sammeln. Abessinische Stotrupps sollen aber auch hier einen Guerillakrieg führen und u. a. auch Halual zurückerobern haben. Der Vormarsch der Italiener muß auch hier, um an das Hartargebirge heranzukommen, eine wasserlose Zone noch durchschreiten. Die Stimmung der Abessinier soll sich hier durch die Zuteilung von zwei Millionen Gewehrpatronen beträchtlich gebessert haben.

Südwestlich davon haben die Abessinier einen Angriff der Italiener bei dem von diesen bereits besetzten Dolo abgewehrt. Von einer Verfolgung der Italiener über die Grenze sollen die Abessinier mangels an Befehlen abgesehen haben.

In Addis Abeba

herrscht Disziplin und Ruhe. Es haben weder fremdenfeindliche Kundgebungen, noch Luftangriffe stattgefunden. Es wird hier betont, daß sich die bisherigen Geschehnisse lediglich mit den Vorhuten der Abessinier abgespielt haben; zu einem Zusammenstoß italienischer Truppen mit dem abessinischen Heere sei es noch nirgends gekommen.

Am Dienstag haben 110 Europäer, darunter auch deutsche Familien, die abessinische Hauptstadt verlassen und sind nach Dschibuti abgereist, da man eine baldige Zerstörung der Eisenbahn durch italienische Flieger befürchtet.

Der italienische Gesandte aus Addis Abeba ausgewiesen

Genf, 8. Oktober

Der abessinische Vertreter hat dem Generalsekretär des Völkerbundes in einer Note mitgeteilt, daß die abessinische Regierung sich veranlaßt sehe, den italienischen Gesandten in Addis Abeba und das gesamte Personal der Gesandtschaft zum Verlassen des abessinischen Gebiets aufzufordern.

Abessinier habe trotz des Ausbruchs der Feindseligkeiten zunächst dem italienischen Gesandten ein weiteres Verbleiben in Addis Abeba gestatten wollen. Der Gesandte habe aber die ihm gewährte Gastfreundschaft dazu mißbraucht, um einen Sender in Betrieb zu halten und der abessinischen Regierung innere Schwierigkeiten zu verursachen. Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba sei ein Spionagezentrum und ein Herd von Intrigen und Komplotten gegen die öffentliche Ordnung in Abessinien geworden. Die Note verfährt zum Schluß, daß die abessinische Regierung alle Maßnahmen zur höflichen Behandlung und zum Schutz der italienischen Beamten bei der Ausreise aus dem abessinischen Gebiet treffen werde.

Suez-Kanalgesellschaft lehnt Schließung des Kanals ab

Paris, 8. Oktober.

Während allgemein angenommen wurde, daß bei der Monatsversammlung der Aktionäre der Suez-Kanal-Gesellschaft in Paris die Frage der Schließung des Kanals überhaupt nicht auf der Tagesordnung stehen



Aufruf Dr. Leys zum Winterhilfswerk

Kein schaffender Deutscher läßt seine Volksgenossen hungern!

Berlin, 8. Oktober.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, erläßt zur Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerks folgenden Aufruf:

„Kameraden der Deutschen Arbeitsfront! Betriebsführer und Gefolgschaften! Der Führer eröffnet am 9. Oktober 1935 das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36. Wer jahrelang die Not am eigenen Leibe verspüren mußte und jetzt dank der nationalsozialistischen Staatsführung wieder in Arbeit und Brot gekommen ist, kann ermessen, was es bedeutet, wenn Millionen hilfbedürftiger Volksgenossen auf unsere Opferbereitschaft warten. Als schaffende deutsche Menschen wollen wir es nicht zulassen, daß andere hungern und frieren in einer Zeit, in der uns die Möglichkeit eines gesicherten Daseins gewährt ist.“

„Kameraden! Die Not der anderen ist auch unsere Not, und wir, die wir in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt sind, wollen es als Ehrensache betrachten, ein leuchtendes Vorbild der Opferwilligkeit zu sein und zugleich damit unsere Pflichterfüllung unter Beweis stellen, die wir der Nation schuldig sind.“

„Arbeiter der Stille und der Faust! Auch in diesem Jahre werden wir der Welt ein Beispiel echten Zusammenhaltens geben, werden ihr zeigen, daß das schaffende deutsche Volk mit eisernem Willen bereit ist, auch diejenigen über den Winter zu bringen, die unserer Hilfe bedürfen. Die Gemeinschaft, die wir in der Deutschen Arbeitsfront immer und immer predigen, werden wir jetzt auch praktisch beweisen.“

Jeder Einzelne opfert nach bestem Können. Keiner wird sich dieser Ehrenpflicht entziehen. Wir alle, die wir in der Deutschen Arbeitsfront, der Gemeinschaft der Schaffenden, zusammengeschlossen sind, werden mit allen Kräften dazu beitragen, daß auch in diesem Jahre das Winterhilfswerk ein voller Erfolg

den habe, glaubt der „Intransigent“ zu wissen, daß sie auf der Sitzung erörtert, allerdings unverzüglich verneinend entschieden worden sei. Die Geschäftsführer hätten festgestellt, daß weder die französisch-ägyptischen Abmachungen vom 5. Januar 1935 noch das Abkommen von Konstantinopel aus dem Jahre 1888 die Schließung des Kanals zuließen. In der Sitzung sei auch die britische Anregung, die Durchfahrtsgebühr auf das Dreifache zu erhöhen, ebenfalls abgelehnt worden.

Mosfi protestiert in Genf

Genf, 8. Oktober.

Baron Mosfi hat an den Präsidenten des Völkerbundesrates ein Schreiben gerichtet, worin er nochmals dagegen protestiert, daß der Rat am Montag einen Beschluß über die Feststellung des Angreifers gefaßt habe, ohne daß der italienische Vertreter zu einer ausführlichen Stellungnahme Zeit gehabt hätte. Er behalte sich alle weiteren Schritte vor. Die unmittelbare Bedeutung dieses Schreibens ist, daß Mosfi darauf verzichtet, eine neue Ratssitzung zu beantragen, in der er, wie ihm andringend gefordert wurde, nachträglich keine Bemerkungen hätte vorbringen können.

Der Dienstag war vorbereitenden Besprechungen zwischen den maßgebenden Vertretern über die Frage der Sühnemaßnahmen gewidmet. Zur Beratung der französischen Abordnung ist der Leiter der handelspolitischen Abteilung des Außenministeriums, Coulon Dre, in Genf eingetroffen. Caval und Eden hatten am Dienstag mittag eine Zusammenkunft.

In Genf aber abessinischen Kreisen ist man trotz der Entschickung des Völkerbundesrates nicht ganz beruhigt. Man befürchtet, daß die Mächte ein weiteres Vorrücken der italienischen Truppen begünstigen, um bei der Endregelung einen stärkeren Druck auf Abessinien ausüben zu können. Andererseits erhält sich hier hartnäckig das Gerücht, daß zwischen England, Italien und Frankreich vertrauliche Verhandlungen über die abessinische Frage im Gange seien. Der Eindruck ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, daß derartige Gerüchte von interessierter Seite verbreitet werden, um die Stimmung für die Versammlung, in der sich eine gewisse Unlust gegen tatsächliche Sühnemaßnahmen zeigen dürfte, vorzubereiten.

Belgische Offiziere übernehmen die Ausbildung der abessinischen Polizei

Addis Abeba, 8. Oktober.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die belgische Regierung den hier weilenden belgischen Ausbildungsoffizieren die Erlaubnis erteilt hat, in Abessinien zu bleiben. Die Offiziere werden die Ausbildung der abessinischen Polizei übernehmen.

Der französische Militärattaché ist am Dienstag nach Direbau abgereist. Er wird dort alle Vorkehrungen treffen, die das baldige Eintreffen der für den Bahnübergang bestimmten französischen Truppen erfordern.

wird, ein Beweis dafür, daß die Gemeinschaft keinen, den sie in ihrer Mitte aufgenommen hat, Not leiden läßt.“

Breistreibende Metzger gefaßt

Berlin, 8. Oktober

Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit: In den letzten Tagen sind bei Aufkäufen von Schweinefleisch außerhalb Berlins die festgesetzten Höchstpreise wiederholt überschritten worden. Ich habe wegen dieses Verstoßes gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen und der damit verbundenen Gefährdung der Preisgestaltung fünf Berliner Schlachtereien die Fortführung ihrer Betriebe untersagt und gleichzeitig die Schließung ihrer Geschäfte angeordnet. Ich mache alle beteiligten Kreise erneut darauf aufmerksam, daß ich jeden weiteren Fall eines Verstoßes gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen mit gleichen Maßnahmen ahnden werde.“

27 neue Jugendherbergen

Berlin, 8. Oktober.

Am Sonntag, den 20. Oktober 1935, wird der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die feierliche Einweihung der Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge in Hannover vornehmen. Gleichzeitig damit verbunden sind Einweihungen, Richtfeste und Grundsteinlegungen von weiteren 26 Jugendherbergen im ganzen Reich. Eingeweiht werden die Jugendherbergen: Deutsche Jugendburg, Stahle (Rhein), Jugendherberge bei Berlin, Jugendherberge Zula (Schlesien), Jugendherberge Kanderin im Schwarzwald, Jugendherberge Lautenburg in Baden, Jugendherberge Flatow in der Grenzmark, Jugendherberge Bad Wildungen, Jugendherberge Steinberg bei Rassel, Jugendherberge Wiesbaden, Jugendherberge Gießenberg, Jugendherberge Arneburg in der Provinz Sachsen, Jugendherberge Königsberg in Ostpreußen, Jugendherberge Lautzen in Ostpreußen, Jugendherberge Wittlich i. d. Eifel, Jugendherberge Oppenheim, Jugendherberge Osnabrück, Jugendherberge Bevelsberg in Westfalen, Jugendherberge Dahn in der Pfalz, Jugendherberge Reutlingen im Saarland. — Das Richtfest wird gefeiert in den Jugendherbergen Adolfs-Hilber-Jugendherberge in Berchtesgaden, Otto-Weddig-Jugendherberge bei Wilhelmshaven, Jugendherberge Eitzsee im Schwarzwald. — Der Grundstein wird gelegt zu den Jugendherbergen Baldur-von-Schirach-Jugendherberge in Urfeld am Walchensee, Jugendherberge Hohenstein in Ostpreußen, Jugendherberge Willau in Ostpreußen. Die Veranstaltung in Hannover wird am Sonntag, den 20. Oktober, in der Zeit von 10 bis 10.30 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen.

Die Gesamtkosten der vorerwähnten Bauten belaufen sich annähernd auf 2 Millionen Reichsmark. Ein Teil dieser großen Summe wurde durch die verlässliche Mitarbeit und Mithilfe von Staat, Gemeinden und Industrie aufgebracht. Der Restbetrag der Baukosten wurde aus dem Erlös des Reichswerke- und Opfertages 1935 bestritten. Jeder einzelne Spender zu dieser jährlich einmal stattfindenden Sammlung wird sich freuen, zu sehen, wie selbst die kleinsten Spenden Großes zu leisten vermögen, und wie diese Beträge nicht durch Verwaltungskosten aufgezehrt sind, sondern sich ungetrübt haben in Beton, Zement und Ziegelsteine. Über 2000 Bauleute und Handwerker, Architekten und Bauleiter arbeiteten hier, arbeiten in kameradschaftlicher Verbundenheit an der Erstellung dieser 27 Häuser der Jugend. 32 000 Arbeitsstunden erforderte ihre Fertigstellung. Manchem Volksgenossen konnte Hammer, Säge, Kelle, Pinsel und Zeichenstift in die vielleicht jahrelang unstätige Hand gegeben werden. Die Häuser, die unter der planenden Hand tüchtiger Architekten entstanden sind, und sich harmonisch einfügen in die sie umgebende Landschaft, sind Ausdruck eines neuen Gestaltungswillens der Jugend.

Wieder zwei 'fromme' Devisenhändler

Koblenz, 7. Oktober.

Die Landesstelle Koblenz-Trier teilt mit: Der Geistliche Rat Kramer und der Domvikar Rieß, beide aus Trier, wurden am Samstagvormittag wegen Devisenvergehens von der Vollstreckungsstelle Köln vorläufig festgenommen. Das Amtsgericht Trier hat gegen beide Haftbefehl beantragt. Wie wir erfahren, soll es sich um Devisenvergehen größeren Ausmaßes handeln, die seit dem Jahre 1933 verübt wurden.

Selbstauflösung der Deutschen Burschenschaft

Kameradschaftsaufbau des NS-Studentenbundes

Berlin, 8. Oktober.

Die Deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Mitglieder abgehalten, auf der der Reichsamtseiler des NSDAP, Dr. Erich Schweizer, anwesend war und freudig begrüßt wurde.

Unter begeistertem Beifall legte er in grundsätzlichen Ausführungen den Weg des NSDAP in Vergangenheit und Zukunft dar. Die Deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Dr. Reichsamtseiler, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDAP als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 18. Oktober, wird sich die Deutsche Burschenschaft in einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den NSDAP vorzunehmen.

Nationale Lernung der kommunistischen Jugendorganisationen

Ausschlussscheide Richtlinien auf der Tagung der Jugenddominieren

Moskau, 8. Oktober.

Auf der Tagung der Jugenddominieren wurde am 6. Oktober, wie die „Komsomolskaja Prawda“ in ihrer Dienstagnummer mitteilt, die Ansprache über das Referat des Tschischen Michal, „Jugend und Einheitsfront“, abgeschlossen. In einem Schlusswort führte Michal unter anderem aus, daß in zehntägiger Ansprache alle Fragen, die die Jugend angehen, erörtert worden seien. Michal gab dann noch einmal in sehr offener Form die Richtlinien bekannt, nach denen die kommunistischen Jugendgruppen in den einzelnen Ländern arbeiten sollen. Danach steht die zünftige Arbeit im Zeichen gerichteter Lernung, um auf diese Weise einen möglichst großen Kreis von Jugendlichen mit dem kommunistischen Geist versehen zu können. So sollen die Ländersektionen der Jugenddominieren künftig einen „nationalen“ Charakter tragen und im Programm und Ausbau den tatsächlichen Bedingungen und Besonderheiten eines jeden Landes Rechnung tragen. Die kommunistischen Jugendverbände müßten vor allem auch den jugendlichen Bestrebungen und Interessen, wie Sport, Wandern, Singen, Tanzen oder Fremdsprachliches, Technisches und Wissenschaftliches Studium, entgegenkommen. Dabei müßten sie neben geistlicher auch ungeselliger Tätigkeit entwickeln und geistliche, halbgesellige und ungesellige Handlungen in Einklang zu bringen wissen. Als Beispiel für „vorbildliche“ Arbeit in diesem Sinne stellte Michal die Sowjetjugendverbände hin, deren Traditionen den anderen Organisationen der Jugenddominieren das Rüstzeug für die bevorstehenden Aufgaben geben würde.

Prozess gegen die Mörder des polnischen Innenministers Bieracki

Warschau, 8. Oktober.

Der in Polen mit größter Spannung erwartete Prozess gegen die Mörder des polnischen Innenministers ist auf den 18. November vor dem Warschauer Bezirksgericht angelegt worden. Die Unterjuchung der Mordtat, die im Juni 1934 stattfand, ist streng geheim geführt worden, so daß erst jetzt nach Drucklegung der 110 Seiten starken Anklageschrift die Namen der Angeklagten bekannt wurden und ebenso erstmalig auch der Name des eigentlichen Täters, Maciejko. Maciejko selbst ist es gelungen, ins Ausland zu fliehen; er ist bisher nicht aufgefunden worden.

Begen Vorbereitung und Beihilfe bei der Ermordung des polnischen Ministers bzw. wegen Erleichterung der Flucht Maciejkos sind 12 Leute im Alter von 20 bis 35 Jahren angeklagt, darunter zwei Frauen. Bei sämtlichen Angeklagten handelt es sich um ukrainische Studenten.

Hauptangeklagter ist Slesjan Banders, der den Mordattentat ausgearbeitet hat. Man rechnet mit einer Prozessdauer von etwa 4 Wochen, da 144 Zeugen vorgeladen werden. Die Verteidigung aller Angeklagten liegt in den Händen ukrainischer Rechtsanwälte.

Württemberg

Luftschulung Süddeutschland

Stuttgart, 8. Oktober. Die Luftschulung Süddeutschland hat gestern durch schlagartigen Einsatz des Flugmeldedienstes, des allgemeinen Luftschutzwardienstes und des zivilen Luftschutzes auf größtem Raume unter erschwerten Verhältnissen und gleichzeitigem Einsatz von Fliegerkräften begonnen.

Es liegt folgende Kriegslage zugrunde: Zwischen dem blauen Südbund, der die Länder Bayern und Württemberg umfaßt, und einem roten Nordstaat besteht seit Anfang Oktober verschärfte politische Spannung, die sich am heutigen Tage dahingehend auswirkte, daß die rote Regierung den Luftkrieg gegen den blauen Staat eröffnet hat. Im Verolge dieser Maßnahmen kam es am Nachmittag des heutigen Tages zum Angriff einer roten Kampfgruppe auf die Mercedes-Benz-Werke in Stuttgart-Untertürkheim und auf einen bei Augsburg gelegenen Flugplatz.

Die Luftschulung dient in erster Linie der Ausbildung und Prüfung des Flugmelde- und Luftschutzwardienstes, sowie des zivilen Luftschutzes und zeigt daher die Fliegerverbände nur in zahlenmäßiger Art, d. h., daß eine Stelle von 3 Flugzeugen eine Staffel darstellt.

Erzieher und Erzieherinnen treten zum Wettkampf an

Stuttgart, 8. Okt. Am diesjährigen 3. Tag der schwäbischen Erzieher, 12./13. Oktober, bei dem sich die gesamte Lehrerschaft Württembergs in Stuttgart ein Stelldichein gibt, werden am Samstag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn und im Schwimmbad in Gschlach sportliche Wettkämpfe ausgetragen.

Beiweg hat es unter der Erzieherchaft immer schon tüchtige Sportlehrer gegeben und waren auch viele Berufskameraden im Turnen, sowie im Sport mannigfaltig tätig, wir brauchen uns ja nur unter den führenden Männern umzusehen, aber daß einmal Lehrer aller Schulstufen und jeden Alters in körperlichem Wettkampfe ihre Kräfte messen würden, hätte man ebendem gewiß nicht für möglich gehalten.

Die Erzieherchaft, im NS-Lehrerbund zusammengeschlossen, will damit nicht allein zum Ausdruck bringen, welche Bedeutung sie der körperlichen Erziehung unserer Jugend beimisst, sondern auf dem bereits beschrittenen Weg zu nationalsozialistischer Berufsauffassung ein Stück weiterstreiten. Sportlich-kameradschaftlicher Geist soll immer mehr jene auf vielfach äußerlicher Autorität aufgebaute Geisteshaltung verdrängen. Je mehr unsere Jugend dem Ideal, das der Führer vor ihr aufgerichtet hat, näher kommt, um so näher muß ihm auch der Erzieher im Dritten Reich rücken. Also sehen wir voll Freude den Lehrer und die Lehrerin beim Lauf, Spring, Wurf, wie beim Schwimmen und den vollstündlichen Kampfsportarten. Die Endkämpfe am Samstagnachmittag kann jeder Volksgenosse unentgeltlich besuchen.

Wie fordern Besagungsdisziplin!

Solche Vorfälle darf es nicht mehr geben

Stuttgart, 8. Okt. Am Erntedankfest-Sonntag ereignete sich an der St.-Josephs-Kirche in Feuerbach ein Zwischenfall. Trotz der Anordnung, welche Besagungsdisziplin, daß alle öffentlichen Gebäude bei offizieller Besagung nur die Fahnen des Reiches tragen sollen, hatte die katholische Kirche ihre kirchliche Flagge gehißt. Das rief bei der Bevölkerung offenes Mißfallen hervor. Die Hitlerjugend zog in den Nachmittagsstunden geschlossen vor die katholische Kirche und trat in einer Kundgebung für die Hakenkreuzflagge der deutschen Nation ein. Die Hitlerjugend habe es nicht nötig, Fahnen herunterzuholen, denn in ihren Herzen habe allein noch das deutsche Hakenkreuzbanner einen Platz. So rief der Führer des Hitlerjugend-Protostmarsches aus, der dann zur Folge hatte, daß die Feuerbacher katholische Kirche an Stelle ihrer Fahne die Flagge der deutschen Nation hisste. Dem Aufmarsch wohnten viele Bewohner Feuerbachs bei. Er verlief durchaus diszipliniert.

Leonberg, 8. Okt. (Ehrung durch den Führer.) Bezirksnotar Herrmann konnte sein 49-jähriges Dienstjubiläum in bester Gesundheit und voller Schamenskraft begehen. Vom hiesigen Amtsgerichtsvorstand wurde aus diesem Anlaß dem Jubilar ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichstanzlers in feierlicher Form überreicht, und es wurden ihm gleichzeitig auftragsgemäß die Glückwünsche des Oberlandesgerichtspräsidenten in Stuttgart zu dieser Ehrung ausgesprochen.

Viermal: Tödlich verunglückt

Bad Mergentheim, 8. Oktober. Der aus Schönfeld (Amt Tauberbischofsheim) stammende Fritz Rehbach verlor auf der Fahrt nach Jgersheim die Luft in seinem Motorrad, worauf er sein Motorrad richtig auf der rechten Straßenseite schob. Der in gleicher Richtung fahrende Hans Hofmann aus Weikersheim saufte von rückwärts in den schiebenden Motorradfahrer hinein, wodurch Hofmann von seinem Motorrad geschleudert wurde und einen schweren Schädelbruch davontrug. Auf dem Transport ins hiesige Krankenhaus ist Hofmann seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen von Fritz Rehbach sind nicht schwerer Natur.

Bühligen, O.A. Rothweil, 8. Okt. Webmeister Joseph Raible, der auf dem Heimweg war, wurde von einem hiesigen Radfahrer angefahren, wobei sich der Angefahrene durch den schweren Sturz erste innere Verletzungen zuzog. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Herrenzimmern, O.A. Rothweil, 8. Oktober. Der 13-jährige Schüler Walter Linder sollte ein Pferd von Stittholz nach Herrenbühl fahren. An einer gefährlichen Stelle glitt das Pferd aus und fiel auf den Jungen. In dieser furchtbaren Lage fand ihn sein Bruder Erich, der infolge des langen Ausbleibens nach ihm suchte. Da es ihm nicht gelang, den Verunglückten freizumachen, holte er in Stittholz Hilfe. Leider konnte diese Hilfe nur noch einen Toten befreien.

Heilbronn, 8. Oktober. Samstag abend wurde auf der Kreuzung der Paulinen- und Dammstraße eine 54 Jahre alte Kaufmannsweibchen von hier, die mit dem Fahrrad die Paulinenstraße stadteinwärts fuhr und vor einem in gleicher Richtung fahrenden auswärtigen Pafkraftwagen in die obere Dammstraße einbiegen wollte, von diesem Fahrzeug überfahren. Die Unglückliche war sofort tot.

„Graf Zeppelins“

14. Südamerika-Fahrt ausverkauft

Frederichshafen, 8. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern abend um 20.04 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zu seiner 14. diesjährigen Südamerika-Fahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro gestartet. Sämtliche Rabinen sind ausverkauft. Bei der Rückfahrt wird Dr. Eckener, der zuerst in Rio die Hafenanlagen und den Gallenbau besichtigt, mit „Graf Zeppelin“ am 16. Oktober nach Friedrichshafen zurückkehren. Der Start zur letzten, 15. diesjährigen Südamerika-Fahrt ist am 23. Oktober. In der Zeit vom 10. November bis 4. Dezember wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erstmalig Wendefahrten zwischen Pernambuco und Bathurst (Afrika) im Rahmen des deutschen Luftpostdienstes ausführen, auf denen nur Briefpost befördert wird. Dieser Einflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ soll eine Heberholung der beiden bekannten Katapultschiffe „Schwabenland“ und „Westfalen“ ermöglichen. Die geplante Weihnachtssahrt wird dieses Jahr nicht ausgeführt.

Ludwigsburg, 8. Okt. (Landung einer rumanianischen Fliegerin.) Am Montag nachmittag landete auf dem Großen Exerzierplatz ein Flieger, der sich nach dem Aussteigen als ein sehr lebhaftes weibliches Wesen entpuppte. Es handelte sich um eine rumanische Journalistin, die auf einem Flug von London über München und Wien nach Bukarest begriffen war. Gestern morgen um 11 Uhr war sie in Straßburg mit ihrer Sportmaschine gestartet in Richtung München, war aber gleich nach dem Abflug in ein Gewitter hineingeraten und hatte sich gründlich verfangen. Da sie den Flughafen Böblingen nicht finden konnte, entschloß sie sich wegen Betriebsstoffmangels zu einer Landung auf dem Exerzierplatz; beinahe hätte sie dabei Bruch gemacht, da sie mit ihrer Maschine in ein Loch geriet. Die Fliegerin unterhielt sich sehr lebhaft mit ihren „Gastgebern“ und trank die Soldaten schneidig mit dem Hitler-Gruß. Nach der Prüfung der Papiere durch Böblingen-Beamte wurde die Maschine freigegeben und die Fliegerin konnte heute vormittag ihre Reise fortsetzen, nicht ohne daß sie sich überschwänglich für die schwäbische Gastfreundschaft bedankt hatte.

Kalen, 8. Oktober. (Durchführung des Arbeitseinsatzgesetzes.) Im Arbeitsamtsbezirk Kalen wurden im September der Betriebsführer einer Baufirma, der ohne Zustimmung des Arbeitsamtes Angehörige der Landwirtschaft einstellte, mit 40 RM Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis und zwei für landwirtschaftliche Arbeiten geeignete Arbeitnehmer, die sich einstellen ließen, mit 25 RM oder 5 Tagen Gefängnis bzw. 10 RM Geldstrafe bestraft.

Binzowangen, O.M. Niedlingen, 8. Oktober. (Heberfallen und beraubt.) Dieser Tage hatte der Bauer Karl Münch in einer Wirtshaus einen größeren Geldbetrag eingewonnen. Als er spät nachts heimkehrte, wurde er auf der Straße zwischen Binzwangen und Waldhausen überfallen und bewußtlos geschlagen. Aus seiner Bewußtlosigkeit erwachend, mußte er feststellen, daß sein Geld verschwunden war.

Schwäbische Chronik

Montag vormittag erfolgte in Ulm in der Riesenbergstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Handwagen und einem Personenkraftwagen. Die Führer des Handwagens wurden sehr schwer verletzt.

Den Mänsinger Bandjägerbeamten gelang es, den lang herbeigeholten gesuchten Adolf Sperandio, Sipser von Radolzell, der unter falschen Namensnennungen an verschiedenen Orten auftrat, in seinem hiesigen Unterschlupf, einem Quastadel, festzunehmen.

In Altmannshofen, O.M. Beulrich, fuhr ein Schweizer mit seinem Motorrad ziemlich scharf in die Kurve und kam dadurch ins Schleudern. Der Fahrer selbst kam beim Sturz glimpflich davon, während seine Beifahrerin demwütlos liegen blieb. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Am Montag starb in Reutlingen im Alter von 63 Jahren der Inspektor der Bundesfürsorgeanstalt, Johannes Fink. Inspektor Fink, der 1872 in Nacholtsheim (O.M. Blaubeuren) geboren wurde, wurde im Juni 1896 Diakon auf der Karlshöhe, 1910 wurde er zum Inspektor der Bundesfürsorgeanstalt bestellt. — Am gleichen Tag verstarb ein verdienter Reutlinger Lehrer, Gymnasialprofessor i. R. Emil Immanuel Hartmann im Alter von 82 Jahren. 1881 kam er an das Gymnasium Reutlingen, an dem er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1915 blieb.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 9. Oktober 1935.

Dir ist dein Haupt untrübt mit tausendjährigem Ruhm; du hebst den Trit der Ansterblichen und gehst hoch vor vielen Landen her — ich liebe dich, mein Vaterland.

Von der NS.-Kulturgemeinde

Am morgen Donnerstag werden von Haus zu Haus die unterschriebenen Anmeldungen zur Mitgliedschaft der NS.-Kulturgemeinde wieder abgeholt und spricht die Parteieliederung die zuversichtliche Erwartung aus, daß die Beteiligung eine recht große ist und dadurch das erstklassige Programm der ersten Spielperiode als sichergestellt gelten kann.

Herbsturlaub in Oberbayern mit „AdF“

Jetzt, da im Gebirge das schönste Wetter des Jahres herrscht, die Bergwälder sich verfarben und bunten Farben durch die Tannen leuchten, ist die rechte Zeit gekommen, den Herbsturlaub anzutreten. In Freilassing, Biding und Bad Reichenhall werden die „AdF“-Urlauber untergebracht. Bad Reichenhall, Bergamot, mit seinen buntenmalten Häusern ist ja, wie auch die beiden anderen Orte so bekannt, daß keine besonderen Worte darüber verlieren sind. Lohende Wanderungen und die bekannte bayerische Fröhlichkeit werden dazu beitragen, diese Urlaubstage, die vom 13.—20. Oktober 1935 dauern, zu verschönern. Näheres beim Kreisamt „AdF“ Nagold Tel. 521.

Vorspielabend

Morgen (Donnerstag) abends 8.15 Uhr wird im Seminarlokal die 5. Symphonie von Beethoven auf zwei Klavieren vorgeführt werden. Freiwillige Beiträge zur Begleichung der Schulden, die beim letzten Kantaten-Konzert entfallen sind, werden am Eingang des Saales entgegengenommen.

Die Tegernseer kommen!

Ein ganz seltener Genuß steht dem hiesigen Theaterpublikum bevor. B. Ingerl's Tegernseer Bauerntheater kommt am Sonntag zu einem Gastspiel nach hier. Um es gleich vorweg zu sagen, hier handelt es sich nicht um eines der vielen kleinen Bauerntheater, die herumreisen, sondern um das in aller Welt bekannte, seit 30 Jahren bestehende Original Tegernseer Unternehmen. Im In- und Ausland hat das Ensemble Triumphe gefeiert. Erst im Vorjahr kam es von einer großen Ballantournee zurück, wo es die ehrenvolle Mission hatte, unseren deutschen Brüdern und Schwestern, die dort unten in so großer Zahl, fern vom Mutterland getrennt, Zeugnis geben von Deutscher Arbeit und Deutschem Geist, — gute Volkstümlichkeit zu bringen, und so kulturbringende Arbeit leisteten. Groß ist der Dank und begeistert sprechen sich die deutschen Kulturorganisationen, sowie die deutsche Gesellschaften in den bereisten Ländern aus, für die hohe Kulturarbeit, die B. Ingerl's Tegernseer in diesen deutschen Stedlungsgebieten für das Deutschtum im Ausland geleistet haben. Nun kommt das Unternehmen auf seiner großen Gastspielreise auch zu einem kurzen Spielabend nach hier. Der hiesige Spielplan ist ganz auf Humor eingestellt, und dazu angetan, die Sorgen des Alltags durch einige Stunden herzlichen gelunden Lachens vergessen zu machen.

Brandursache im Sägewerk Theurer geklärt

Der gestrige Brand im Sägemehl- und Spänebunker wurde durch ein Zurückschlagen des Feuers aus der Feuerung veranlaßt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 1500 Mark. Das Feuer konnte im Zuge des ersten Angriffs von der Nagolder Wehertlinie mit Unterstützung der Werkarbeiter rasch gelöscht werden. Die Windstille hat sich günstig ausgewirkt.

Wie man 2 Autos mit den Armen anhält

Dieses Kunststück zeigte bei seinem zweiten Auftreten am Samstag abend der Kraftschlet Willy Desterle aus Rohrdorf. Wie zwei Tage zuvor brachte er vor zahlreichem Publikum ein vielseitiges, mit reichem Beifall belohntes Programm zur Abwicklung, u. a. ließ er sich wieder von einem Omnibus überfahren und eine mit 20 Personen beladete Straßenbahnstange im Genick ablegen. Heute und morgen wird Desterle in Altensteig gastieren.

Keine Parteiuniform auf Pashbildern

Um für die Zukunft die ins Ausland reisenden Parteigenossen vor Unannehmlichkeiten zu bewahren und fernerhin jeden Mißbrauch von Ausweisen zu unterbinden, hat der Stellvertreter des Führers mit sofortiger Wirkung allen Mitgliedern der NSDAP, sowie den Angehörigen ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände verboten, Pashbilder, die den Inhaber des Ausweises in irgendeiner Uniform der Partei oder einer ihrer Unterorganisationen darstellen, für nicht parteiamtliche Ausweise, z. B. Reisepässe, zu verwenden. Ausweise mit derartigen Bildern müssen bis zum 31. Oktober ausgewechselt werden.

Gerhard Schumann liest im Deutschland-Sender

Am Donnerstag, den 10. Oktober 1935, 18.10 Uhr, spricht Gerhard Schumann in der Reihe „Miser der Jugend“ des Deutschland-Senders.

Erst Erlaubnis einholen!

Nach einer Bekanntmachung des Oberlandesgerichtspräsidenten finden die in der Bekanntmachung vom 10. Juli 1935 hervorgerufenen Geschäftspunkte beim Erwerb von Grundstücken zur Ausübung eines Handwerksbetriebes entsprechende Anwendung, wenn auf dem zu erwerbenden Grundstück ein Einzelhandelsgeschäft betrieben werden soll. Auch hier steht der Betrieb einer solchen Verkaufsstelle durch den Erwerber voraus, daß das Oberamt nach Prüfung der persönlichen und bei Neuerrichtungen oder Verlegungen auch gewisser sachlicher Voraussetzungen den vom Erwerber geplanten Betrieb ausdrücklich erlaubt. Es empfiehlt sich daher auch in diesen Fällen, die Beteiligten über die geltenden Bestimmungen aufzuklären und in Zweifelsfällen zunächst an die zuständige Behörde zu verweisen.

Weidmannsheil

Simmersfeld, Im hiesigen Forstbezirk wurde gestern ein Wildschwein erlegt.

Erntedankfest

Oberjettingen. Zum dritten Male im neuen Deutschland haben wir Erntedankfest gefeiert. Die neue und alleinige Reichsflagge, unser Hakenkreuzbanner beherrschte auch bei uns die Straßen. Festimmung in jedem Bauernhaus; aber auch der andere Volksgenosse freute sich mit, denn geteilte Freude ist doppelte Freude. Im Vormittagsgottesdienst brachte der Ortspfarrer den Dank an den Schöpfer und Geber aller Gaben zu Ausdruck. Um 12 Uhr formierte sich der Festzug am Ortsausgang nach Nagold. Boran der Spielmannszug der freien Feuerwehr. Dann folgten sämtliche NS-Formationen und Vereine mit ihren Fahnen. Auf dem Marktplatz sprach zuerst der Ortsbauernführer, dann Bürgermeister Böttinger über Zweck und Sinn der nationalsozialistischen Feste. Mit der Bitte, daß uns ein gnädiges Geschick unsern Führer erhalten möge und einem dreifachen Sieg Heil, schloß lehrer seine Ausführungen. Zum Schluß sang man die beiden Nationallieder. Nicht vergessen sei auch der Gesangsverein, der mit seinen Vaterländischen Liedern zur Verschönerung der Feier beigetragen hat. Eine heitere Abwechslung bot auch die Jungmädelsgruppe des BDM, mit ihren Reigen. Den Abschluß des Erntedankfestes bildete der Vorabend der NS, im Gasthaus zum „Bären“.

Letzte Nachrichten

Eine amerikanische Warnung vor Bombenabwürfen auf amerikanische Gebäude in Addis Abeba

Washington. Staatssekretär Hull teilte am Dienstag mit, daß er bereits am 5. Oktober in Rom Schritte unternommen habe, um Bombenabwürfe auf die amerikanische Gesandtschaft und amerikanische Häuser in Addis Abeba zu verhindern.

Der italienische Konsul in Gondar überschreitet die Sudangrenze

London. Wie gemeldet wird, ist der italienische Konsul in Gondar (Nordabessinien) mit seinem Stab in Gallabat an der Sudangrenze eingetroffen. Er war von einer 45 Mann starken abessinischen Wache begleitet. Sobald die Straßen befahrbar sind, wird sich der Konsul im Kraftwagen nach Asmara in Eritrea begeben.

Tumult im Neuperker Konfessionsviertel

Neuperker. In dem vorhergehend jüdischen Konfessionsviertel Neuperker kam es am Dienstag zu Unruhen, als fünf uniformierte Mitglieder des Bundes amerikanischer Nationalsozialisten auf einem Postwagen erschienen und mit Pfistern für eine Versammlung warben. Etwa 3000 Personen säumten den Postwagen, jagen die Insassen heraus und schlugen auf sie ein. Die Polizei beendete den Tumult und verhaftete drei Angreifer.

Jüdische Banknotendiebe

Danzig, 8. Oktober
Vor ungefähr 15 Jahren verschwand im Danziger Hafen auf einem englischen Dampfer, der in England hergestellte Not-Banknoten mit sich führte, ein Paket dieser Noten im Werte von einigen Millionen Lohy. Da der Diebstahl unaufgeklärt blieb, wurden sämtliche in London hergestellte Not-Banknoten aus dem Verkehr gezogen und für ungültig erklärt.
Vor einigen Tagen konnte nunmehr von der Danziger Kriminalpolizei eine Frau festgenommen werden, die auf einer Bank zwei 1000-Lohy-Noten einwechseln wollte, wobei es sich herausstellte, daß es sich um Noten aus dem damaligen Diebstahl handelte. In Verfolg der Angelegenheit ergab sich, daß die Frau, um Devisen zu hamstern, diese Noten vor der Guldenabwertung von der staatenlosen Jüdin Frida Lublanitzki gekauft hatte. Daraufhin verhaftete die Polizei diese Jüdin, die dann auch nach anfänglichem Leugnen eingestand, die Noten zusammen mit ihrem Mann, dem staatenlosen Juden Lublanitzki, bewahrt in den Handel gebracht zu haben. Bei der Hausdurchsuchung fand die Polizei in der Woh-

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Raßbrud verboten.

Partei-Organisation

Gaupropagandaleitung
4/35/Pg.

Beitrag, Fotoaufnahmen vom Reichsparteitag 1935 für das Gaubildarchiv.

Die Teilnehmer am diesjährigen Reichsparteitag, die sich im Besitz von guten photographischen Aufnahmen vom Reichsparteitag befinden, werden gebeten, der Gaupropagandaleitung Stuttgart, Kronprinzstraße 4/11, solche Aufnahmen in jeweils dreifacher Ausführung für das Gaubildarchiv und für eine illustrierte Sonderausgabe kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Gauschulungsamt
4/35/K.

In der Zeit vom 15. Oktober bis 5. November 1935 findet auf der Reichsschule der NSDAP, in Bernau bei Berlin ein Schulungskurs für Kreis- und Gauschulungsleiter statt.

Meldungen sofort am besten fernmündlich (259 36) an das Gauschulungsamt der NSDAP, Stuttgart, Postfach 825.

Ferner findet in der Zeit vom 24. November bis 8. Dezember 1935 auf der Gauschule der NSDAP, Rittenbach bei Nagold ein Kurs für Schulungsredner statt.

Meldungen ebenfalls an das Gauschulungsamt der NSDAP.

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

Kreis- und Gauschulungsamt

Heute Mittwoch, den 9. 10. 35, abends 8 Uhr Kreis- und Gauschulung im Löwenaal; Redner: Ga. Weich, Gauschulungsamt Nagold. Zu erscheinen haben sämtliche politische Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und betreuten Organisationen. An die SA., SS. und HJ. ergeht Einladung. Kreis- und Gauschulungsleiter.

Amt für Beamte

Beitrag, Kreis- und Gauschulung: An der heute abend 8 Uhr im Löwenaal stattfindenden Kreis- und Gauschulung nehmen sämtliche im Reichsbund der deutschen Beamten organisierten Berufsameraden teil. Die Kreis- und Gauschulungsleiter von Fachschaft 1-14 sorgen für vollständige Teilnahme, da diese Schulung auch als Beamtenschulung gilt.

Der Kreisamtsleiter.

HJ., Jv., BDM., JM.

Fähnlein Nagold 23/1/126

Mittwoch nachmittag 3 Uhr, steht das Fähnlein auf dem Stadtplatz. Turner mit Sportzeug. Alles bringt Bleistift und Papier mit. Der Führer des Fähnleins.

Mung des Juden noch weitere 37 1000-Lohy-Scheine, die sämtlich von dem damaligen Diebstahl herrühren.

Zurückbares Kraftwagenunglück

Harburg-Wilhelmsburg, 8. Oktober
In Harburg ereignete sich am Dienstag mittag ein zurückbares Verkehrsunglück. Ein mit vier Personen besetzter Hamburger Kraftwagen stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt. Als Passanten verletzten, die Verletzten, die die Bestimmung verloren hatten, aus dem Wagen zu befreien, explodierte der Benzintank. Drei der Autoinsassen verbrannten, bevor Hilfe möglich war, der vierte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Neuperker Juden protestieren gegen die Ausfuhrsperrung Roosevelts

Washington, 8. Oktober.
Der Zweckerband zur Entwicklung des Hafens von New York (Conference for development of the port of New York) hat an Präsident Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die kürzlich erlassene Ausfuhrsperrung gegen Italien und Abessinien mit dem Bemerkten, daß dieses Embargo verfehlt sei und einen unbesonnenen, schweren Schlag für den Handel New Yorks bedeute, scharf protestiert wird.

Dieser Protest wurde von mehreren führenden Senatoren mit einem uneingeschränkten Lob der Neutralitätspolitik Roosevelts beantwortet. Mit dem Hinweis, daß der Frieden billig erkaufte sei, wenn ein Verlust von 50 Millionen Dollar im Exporthandel mit Italien eintreten sollte, wird in diesen Kreisen gefordert, daß die neuen Gesetze strengstens durchgesetzt werden müßten. Das Volk erinnere sich noch an das Motto der ersten Kriegsjahre von der Freiheit der Meere, daß den Vereinigten Staaten schließlich den Krieg gebracht habe. Präsident Roosevelt habe den Mut, mit veralteten Ideen zu brechen.
Die Hafenbehörden von New York schätzen den jährlichen Handelsumsatz mit Italien auf über 100 Millionen Dollar.

Täglich kann abonniert werden



Darlehensvermittlungsschwindler „en gros“

Berlin, 8. Oktober
Im Berliner Landgericht begann am Dienstag ein umfangreicher Prozeß gegen 13 Angeklagte, denen Darlehensvermittlungsschwindel in größtem Ausmaß vorgeworfen werden.

Als geistiger Anführer bei den Betrügereien bezeichnet die Anklage den 39jährigen Johann Weithaler aus Berlin. Er gründete zusammen mit einem Mitangeklagten die „Mitteleuropäische Wirtschaftsgesellschaft“ in Berlin-Wilmersdorf.

Hombrechtsprozeß in Duisburg

Im Großen Schwurgerichtssaal des Landgerichtes Duisburg saß seit Montag vormittag der Strafsenat des Oberlandesgerichtes Hamm. 72 Angeklagte, ehemalige Kommunisten, die sich wegen Hochverrats zu verantworten haben, wurden dem Senat vorgeführt.

Memel-Wahlergebnis erst Mittwoch abend

Die Auszählung der Memelwahlen wird voraussichtlich erst am Mittwoch abend zum Abschluß kommen. Mit Zuversicht sehen die Memelländer der Bekanntgabe des Ergebnisses dieser komplizierten Wahl entgegen.

Handel und Verkehr

Erfreuliche Geschäftsentwicklung bei der Leonberger Bauparlasse

Die Leonberger Bauparlasse e. G. m. b. H. Leonberg berichtet über eine günstige Entwicklung des Geschäfts im ersten Halbjahr 1935. Die Bauabläufe an Bauparverträgen, mit und ohne Vertragssumme, konnten im ersten Halbjahr 1935 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1934 erheblich und zwar um 135 Prozent gesteigert werden.

In diesen Tagen hat die Leonberger Bauparlasse erneut über ein halbe Million Reichsmark unklübbares Baugeld bereitgestellt. Die Gesamtumschüttungen erreichen damit die beachtliche Höhe von 15 1/2 Millionen Reichsmark, davon allein im Bezirk unseres Mitarbeiters Wilhelm Herrmann, Altensteig, Marktplatz, mit der heutigen Zuteilung 315 000 Mark.

Ämlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart, vom 8. Oktober.

Der Abfall in Brotgetreide verkauft stetig. Gute Braugerste wird weiter stark gesucht. Die Preise konnten anziehen. Mittlere Ware und Industrieernte folgten der Aufwärtsbewegung. Futtermittel sind wenig angeboten. Der Abfall von Mehl und Nachprodukten ist befriedigend. Es notierten je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kilo 20.70 (unv.), 7. Oktober-Erzeugerpreis 19.10 (unv.).

29. 17 28.10; Roggenmehl: Basis-Typ 997 R. 14 Oktober-Preis 22.90, R. 18 23.45, R. 19 23.70; Mühlen-Baerzeugnisse: Weizen-Nachmehl Oktober-Preis 13.50, Weizenkleie R. 12 bis 15. August 1936 9.95, R. 10 bis 15. August 1936 10.10, R. 14 bis 15. August 1936 10.30, R. 17 bis 15. August 1936 10.45; Roggenkleie R. 14 bis 15. Juli 1936 10.10, R. 18 bis 15. Juli 1936 10.40, R. 19 bis 15. Juli 1936 10.50 RM. (sämtliche Preise unverändert).

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dienstag, 8. Oktober 1935
Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 24 Ochsen, 156 Bullen, 395 Kühe, 147 Färsen (Kalbinnen), 1039 Kälber, 137 Schweine, 1 Ziege, die sämtlich verkauft wurden.

Verlauf des Marktes: Großvieh zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Rinder, Ochsen: a) 41; Bullen: b) 40 bis 41; Kühe: a) 40 bis 41, b) 36 bis 40, c) 30 bis 33, d) 24 bis 30; Färsen (Kalbinnen): a) 41, b) 40 bis 41; Kälber, B. Andere Kälber: a) 98 bis 71, b) 64 bis 67, c) 60 bis 62, d) 54 bis 58; Schweine: a) Fett-schweine über rund 300 Pfd. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 52,5 2. vollfleischige Schweine 52,5 b) vollfleischige Schweine von etwa 240 bis 300 Pfd. 52,5, c) vollfleischige Schweine von etwa 200 bis 240 Pfd. 52,5, d) vollfleischige Schweine von etwa 160 bis 200 Pfd. 52,5 Pfd. d. Pfund Lebendgewicht.

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren

Preise für 1 Pfd. Fleisch: Rindfleisch, Bullenfleisch: a) 75 bis 81, b) 72 bis 75; Aufschnitt: b) 62 bis 68, c) 56 bis 60; Färsenfleisch: a) 80 bis 85, b) 76 bis 80; Kalbfleisch: b) 96 bis 104; c) 93 bis 95; Hammelfleisch: b) 85 Pfd. d. Pfd.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardshof vom 8. Oktober.

Zufuhr 100 Zentner. Preis für 1 Zentner: Industrie, runde gelbe 3,50, Kuppinger, runde gelbe 4,10 RM. (Höchstpreis).

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmshof vom 8. Oktober.

Zufuhr 700 Zentner. Preis für 1 Zentner: Äpfel 5,20 bis 5,40, Birnen 3,50 bis 4 RM.

Salzbergbau, Salinen- und Hüttenbetriebe in Württemberg.

Die im August gemeldete Besserung hat auch im September angehalten. Es wurde in fast sämtlichen Betrieben voll gearbeitet. Die Schwierigkeiten im Exportgeschäft bestehen nach wie vor. Die Preise sind gedrückt.

Fürzheimers Edelmetallverkaufspreise vom 8. Oktober, 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 57,90 bis 59,70, 1 Gramm Reinsilber 3,40, 1 Gramm Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,35, 1 Gramm Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,25 RM.

Fürzheimers Pferdemarkt vom 7. Oktober. Zugeführt waren 16 Pferde aus der Landwirtschaft. Für leichte Pferde wurden 250 bis 420 M. bezahlt, für mittlere 450 bis 750, für schwere Pferde 800 bis 1100 M. Der Handel war ruhig.

Schweinepreise. Herrenberg: Milchschweine 24 bis 31, Läufer 43 bis 60 M. - Fürzheim: Ferkel 25 M. - Tuttlingen: Milchschweine 16 bis 25 M. je Stück.

Fruchtpreise. Kamen: Weizen 9,70, Roggen 8,35, Gerste 8,20, Haber 8,00 M. - Heidenheim: Kernen 10,50, Weizen 9,55, Haber 7,75 M. - Nördlingen: Weizen 9,55, Roggen 8,15, Futtergerste 7,90, Braugerste 9,70, Haber 7,50, - Riedlingen: Weizen 6,95, Haber 8,00 M. je Zentner.

Obstpreise. Gail: Äpfel 4,00 bis 4,20, Birnen 2,60 bis 2,80 M. - Herrenberg: Tafeläpfel 8,00 bis 14,00, Birnen 7,00 bis 15,00, Mostäpfel 4,50 bis 5,00, Mostbirnen 3,20 bis 3,80, gemischtes Mostobst 4,40 bis 4,50, Zwetschen 15,00 bis 17,00 M. - Reutlingen: Mostäpfel 5,00 bis 5,20, Mostbirnen 4,00 bis 4,40 M. je Zentner.

Herbstnachrichten. Lauffen a. N.: Die Frühlese ist beendet. Die Spätlese schließt sich an. Verkäufe von Frühlese lebhaft. Preise zwischen 115 und 125 RM. pro Eimer. Die Weinergesellschaft hat in Frühlese bereits erhebliche Mengen abgesetzt. Deckungs- und Säuregehalt in ganz günstigem Verhältnis. - Marbach a. N.: In den Weinbaugemeinden des Bottwartales und Umgebung hat am Montag der Weinherbst begonnen. Ende dieser Woche werden die ersten Weine ihre Käufer finden und der nächste Sonntag wird im Bottwartal im regsten Herbstbetrieb stehen.

Geborene: Gottlieb Kath, Schneidermeister, 61 J., Egenhausen / Johannes Bärtle, 66 J., Eichhalden / Stadtpfarrer Hoch, Rüttingen (früher in Kagold) 67 Jahre.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag und Freitag: Fortsetzung des in der Hauptphase trockenen, aber nur zeitweilig aufheuernden Wetters.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Kagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Kaiser (Inhaber: Karl Kaiser), Kagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Kagold einseh. der Anzeigen: Hermann G. H., Kagold, D. H. IX, 2562

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Autogericht Kagold
Am 19. September 1935 wurde im Genossenschaftsregister bei nachstehenden Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht u. a. eingetragen:
1. Darlehenskassenverein Ebbhaujen: Neues Statut vom 11. 5. 1935. Die Firma lautet jetzt: Spar- und Darlehenskasse Ebbhaujen e. G. m. u. H.
2. Darlehenskassenverein Oberthalheim: Neues Statut vom 14. 7. 1935. Die Firma lautet jetzt: Spar- und Darlehenskasse Oberthalheim e. G. m. u. H.
3. Darlehenskassenverein Untertalheim: Neues Statut vom 14. 7. 1935. Die Firma lautet jetzt: Spar- und Darlehenskasse Untertalheim e. G. m. u. H.
4. Darlehenskassenverein Rohrdorf: Neues Statut vom 6. 5. 1935. Die Firma lautet jetzt: Spar- und Darlehenskasse Rohrdorf e. G. m. u. H.

Dankagung
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, während der Krankheit und beim Tod unseres lieben Onkels und Schwagers
Friedrich Rau
sagen wir herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Stammbaum
Schön möbl. bez. Zimmer
in ruhiger Lage für sofort zu vermieten.
2312 Wolltestr. 22
Vollständige Jahrgänge bis
„Gesellschafter“
aus den Jahren 1829-1896 und 1899-1879 werden zu kaufen gesucht vom
Verlag des „Gesellschafter“
Kagold

An alle Auftragsgeber des Buchdruckgewerbes!

Nach Jahren bester Entfaltung ist endlich wieder die Bahn frei für einen gesunden Unternehmungsgeist. Der von unserem Führer an das Deutsche Volk gerichtete Appell, Brot und Arbeit zu schaffen, veranlaßt auch das Buchdruckgewerbe sich dafür einzusetzen, daß mit der bisher geübten Zurückhaltung in der Bestellung von Drucksaften aller Art gebrochen und so Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird.
Jeder, der dem Buchdruckgewerbe Arbeit zuführt, wird dabei zugleich für sich selbst. Die Werbetafel einer Drucksaft eröffnet ungeahnte Möglichkeiten.
Jeder Auf- und Ausbau wirtschaftl. Beziehungen ist nur durch Werbung möglich. Werbung durch gute Drucksaften -
Prospekte, Kataloge, Geschäftsbriefe, Besuchsbriefe, Plakate, Werbeschilder, Rundschreiben, Preislisten, Brief- und Mitteilungsblätter, Rechnungen, Quittungen, Postkarten, Briefumschläge, Formulare, Empfangs- u. Lieferbeine - ist das beste Saatgut, das der Arbeit gute Ernte verheißt!
Diese Erkenntnis sofort in die Tat umzusetzen - heute zu tun, was morgen übermorgen doch getan werden muß - die erforderlichen Drucksaften sofort in Auftrag zu geben, das heißt, sich selbst und damit der Gesamtheit des besten Dienst erweisen.
Daher verleihe Deinen Bedarf an Drucksaften und erleihe dem ortsansässigen Buchdrucker, der Firma
G. W. Kaiser
auch den kleinsten Auftrag!

SCOTT
Die deutsche Dualitäts-Emulsion
Für jedes Kind gesünder Körper gesünder Geist.
PUDAN
Der vitaminhaltige Kinder-Puder
mit Heilbutter-Lebertran
60 u. 45 g geruchlos
Ordnungsproben und Prospekte in Apotheken und Drogerien

Die Herbstarbeit im Garten
muß zu Ende gebracht werden. Fehlen Ihnen dazu noch Geräte? Spaten, Schaufeln, Rechen, Astsägen, Bumscheeren, Korste, alles finden Sie reichhaltig, gut und preiswert bei
Berg & Schmid - Kagold

Heute keine Singstunde, dafür Freitag, 8.15 Uhr Gesamtprobe 100/15



So arbeitete die NS.-Volkswohlfahrt

Das ganze Volk half mit

Stuttgart, 3. Oktober.

In den Räumen der Landesstelle Württemberg des Propagandaministeriums fand gestern nachmittag eine von Presse-Gesamtleiter Hg. Drewitz und Abteilungsleiter der NS.-Volkswohlfahrt Hg. Greiner geleitete Pressebesprechung statt, in der in knappen Zügen Rechenschaft gegeben wurde über die Arbeit des vergangenen Jahres und Richtlinien für den Einsatz der Presse im kommenden Winterhilfswerk aufgestellt wurden. Auch das am 9. Oktober mit einer Eröffnungsrede des Führers einsetzende dritte Winterhilfswerk wird in seinen umfassenden und vielseitigen Maßnahmen hinter den beiden vorangegangenen nicht nachstehen und sicher auch ein gleich gutes Ergebnis zeitigen wie es schon bisher der Hilfsbereitschaft des ganzen deutschen Volkes das beste Zeugnis ausstellte.

Mit Zuversicht in den Winter

Deutschland sieht dem erneuten Kampf

gegen Hunger und Kälte mit Zuversicht entgegen. Wir wissen, daß es wieder harte, aber erfolgsgekrönte Arbeit sein wird. Das ungetrübte Auge kann auch hier rückwärtsblickend vorwärts schauen. Denn es ist eine Wandlung in Deutschland geworden. Der Volksgenosse, der das Glück hat, in Arbeit zu stehen, der sein Auskommen hat, weiß, daß er verpflichtet ist, für die Gemeinschaft Opfer zu bringen und will sie bringen. Die Zahl der Arbeitslosen konnte unter die Zweimillionengrenze gesenkt werden, der Kreis der zu Retirenden ist enger geworden, die Zahl derer, die nun helfen können, größer. So ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die den Bedürftigen werdende Hilfe noch umfassender sein kann und wird, als bei den ersten beiden Werken.

In zwei Wintern beinahe eine Dreieiertelmilliarde Spenden

Was das deutsche Volk in den letzten beiden Jahren im Winterhilfswerk geleistet hat, erweisen folgende Zahlen:

Im 1. W.H.W. wurden 16 617 681 Menschen betreut und insgesamt 358 136 041 RM. aufgebracht. Im zweiten W.H.W. wurden noch 13 806 571 Menschen betreut, der wirtschaftliche Aufschwung zeigt sich schon in der niedrigeren Zahl, das Gesamtaufkommen war

aber größer: 367 425 484,89 RM. In zwei Wintern hat also das deutsche Volk in freiwilligen Gaben beinahe eine Dreieiertelmilliarde aufgebracht.

Der Gebrauchswert der gesammelten und verteilten Sachspenden betrug 110 463 619,53 RM.; der Gebrauchswert der für die Geldspenden gekauften und verteilten Sachspenden — abzüglich eines verbliebenen Barbestandes von 15 067 739 RM. — betrug 246 622 485,03 RM. Der Gebrauchswert der insgesamt verteilten Sachspenden betrug also 357 086 104,56 RM.

1 338 385 ehrenamtliche Helfer

In den Dienst des W.H.W. hatten sich ehrenamtlich 1 338 385 Helfer und Helferinnen gestellt, von denen im letzten W.H.W. 1 320 270 Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger, 633 830 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, 871 909 Rentnerempfänger, 70 746 Kurzarbeiter und 1 436 548 sonstige Bedürftige betreut wurden. An Familienangehörigen der oben bezeichneten Kreise wurden insgesamt 9 533 268 Volksgenossen einbezogen. Das W.H.W. gibt aber nicht nur an Darbende, es gibt auch Arbeit in großem Maße und beschäftigt ganze Industriezweige.

Das weitere große Hilfswerk „Mutter und

Kind“ gliedert sich unter in Müttererholung, Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen, Sondermaßnahmen für ledige Mütter, Arbeitsplatzhilfe, Wohnungshilfe, wirtschaftliche Hilfe und Kindertagesstätten (Krippen, Kindergärten und Orte, Erntefindergärten).

Gewaltige Leistungen für „Mutter und Kind“

Aufgewendet wurde für das große Werk: in den neun Monaten des Jahres 1934 (seit 1. April) 638 494,71 RM., in den ersten sieben Monaten des Jahres 1935: 423 664,17 RM. Die Zahl der in Erholung und geschickten Mütter beträgt von Januar bis Juli 35: 4179, davon in Erholungsheimen: 2797, in örtliche Erholungsstellen: 1260, in Familienpflegestellen: 122. — Gesamtaufwand 28 066,63 RM. — 7391 werdende Mütter und Wöchnerinnen konnten vom Hilfswerk mit einem Aufwand von 35 900,51 RM. betreut werden. — Die wirtschaftliche Hilfe, gegliedert in: Sachleistungen, in Bettwäsche, Kinderwäsche, Schuhen, Kleidung, Haushaltsgegenständen, sonstigen Gebrauchsgegenständen, in Ernährungshilfe und Haushaltshilfe, wurde von 24 455 Familien (mit insgesamt 100 239 Familienmitgliedern, also kommen durchschnittlich 4,1 Kind auf die Familie!)



So sieht ein Vormarsch in Abessinien aus. Truppenbewegungen im abessinischen Hochland, das vielfach von reißenden Strömen durchflossen ist, gestalten sich durchaus nicht einfach. Auf unserem Bilde wird ein Lastwagen mit Waffen und Munition, der in einem Fluß bei Djidjiga steckengeblieben ist, mit großer Mühe wieder flottgemacht. (Weltbild, R.)



Im nordabessinischen Operationsgebiet. Im Brennpunkt der Kämpfe in Nordabessinien steht zur Zeit die Stadt Adua, bei der die Italiener vor 40 Jahren eine blutige Schlacht verloren. Unser Bild zeigt eine der Karawanenstrassen, die von Eritrea nach Adua führt und die nun von den italienischen Truppen auf ihrem Vormarsch benutzt wird. Der Ausdruck Straße erscheint allerdings etwas übertrieben. Für europäische Begriffe ist sie nicht mehr als unwegsames Gelände. (Atlantik, R.)

Der Kriegsschauplatz in Ostafrika

Ausschneiden und Aufbewahren!



gültig
Seiten.
IT
sche
mulsion
Kind
Körper
Leist.
AN
haltige
Rüder
Lebentrau
geruchlos
Prospekte
Diogenien
Arbeit
Garten
acht wer-
dazu noch
schaufeln,
Baum-
alles fin-
gut und
- Nagold
Feine
unde, dafür
g. 8,15 Uhr
probe 193/15



in Anspruch genommen; Gesamtumfang 278 140,15 RM. — In den 8 Krippen war der Aufwand für 178 erkrankte Säuglinge: 1123,24 RM.; in den Kindergärten und Horten für 4116 Kinder: 8822,27 RM. und in den 133 Erntekindergärten für 4636 Kinder: 7522,99 RM.; also für die Kindertagesstätten für 8929 Kinder: 17 468,50 RM.

Schulung von Haushaltpflegerinnen

Eine Arbeit der NSD., die keine schon betreute Familie, keine noch zu betreuende, die das ganze deutsche Volk nicht mehr wissen möchte, ist die „Haushaltshilfe“, die in den Fällen von nötiger Müttererholung, Krankheit oder Abwesenheit der Mutter, und vor allem bei kinderreichen erbgelunden Familien einspringt. Die Sache ist natürlich immer noch in weiterem Ausbau. Bis jetzt konnten vom NSD.-Schulungslager Denkendorf aus 65 Haushaltpflegerinnen eingesetzt werden. Sie kommen nach Begnadigung jeder einzelnen Betreuung wieder im Lager zurück und werden meist sofort wieder wo anders hingeschickt, wo's inzwischen nötig wurde. Stuttgart hat weitere rund 90 hauptamtliche Haushaltpflegerinnen, die laufend eingesetzt werden; ferner haben noch einige Kreise beständige Aushilfen, so Ulm 9, Heidenheim und Reutlingen 5, Ellwangen 1. Gleichfalls segensreich wird sich das erst seit 1. August errichtete

Tuberkulosehilfswerk

auswirken. Ausgehend von dem Grundsatz: vorbeugende und nachgehende Fürsorge wendet sie ein Hauptaugenmerk auf die Wohnungsfürsorge. Sie arbeitet eng zusammen mit der Tuberkulosefürsorgestelle und mit dem Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Anträge werden nach eingehender sachärztlicher Prüfung nach Berlin an das Hauptamt weitergeleitet, von wo aus dann das Heilverfahren bewilligt und durchgeführt wird. Ueber die

Kinderlandverschickung

wurde die Deffentlichkeit ja dauernd auf dem laufenden gehalten. Von neueren Aktionen und Zahlen dürfte folgendes interessieren: Statt den 7000, die der Reichsverteidigungsplan vorsah, hat unser Gau erst 2750 Kinder in Landpflege geschickt, davon noch Ende September 670 nach Sachsen. Ueber 13000 Kinder anderer Gaus wurden aufgenommen; im September allein 969, davon: aus Rindens-Oberbayern 71, aus der bayerischen Heimat 316, von Südhannover und Braunschweig 73, von Halle-Merseburg 176, von Köln-Aachen 333. Ferner wurden für Halle-Merseburg und Südhannover noch weitere 330 Stellen zur Verfügung gestellt. Obwohl von den in Stuttgart zur Verfügung gestellten Stellen durch die spinale Kinderlähmung 500 Stellen wieder ausfallen mußten, (sie waren für 281 Halle-Merseburger und 176 kleine Groß-Berliner bestimmt), hat der Gau doch geleistet, was nur getan werden konnte. In

Kinderheime

verschickt wurden 2540 Kinder unseres Gaus, davon 185 in Heime an der See. Die Heimverschickung als solche geht voraussichtlich auch den Winter über weiter. Und nun zum Schluß noch einige Zahlen vom Erholungswert des Deutschen Volkes: Zur Verfügung gestellt wurden insgesamt 695 Adolf-Hitler-Freiplätze, 440 Freiplätze für Erwachsene und 860 Kurzfreiplätze. Das starke Abfallen von Freiplätzen erst im September machte es nötig, beinahe 100 Freiplätze durch den Gau selber zu belegen, um sie nicht verloren sein zu lassen.

Einer der 420 Blutzengen

Beize einer Gedenktafel für Gregor Schmid Stuttgart, 7. Oktober.

Im großen Saal des Eduard-Reißer-Hauses fand am Samstagabend eine Gedenkfeier für Gregor Schmid statt, der vor drei Jahren als Kämpfer für das Dritte Reich und seinen Führer fiel. Die Schüler der Fängelsbach-Realschule, die Eltern, die Lehrer der Schule, Vertreter der Niederungen der Partei, darunter Stadtschulrat Dr. Cahorst, Obersturmführer Hanke waren erschienen. Die SA-Standartenkapelle 119 eröffnete die Feier mit dem Badenweiler Marsch, unter dessen Klängen der Sturm 1/119, Gregor Schmid, mit der sturmerprobten Fahne einmarschierte.

Nach dem Gesang des Schülerschors hielt Studiendirektor H e n s i n g e r die Gedenkrede. Er erinnerte an die Jahre des Kampfes seit 1920 und an die 420 Toten, die als Blutzengen in diesem Kampfe fielen, unter ihnen Gregor Schmid aus Stuttgart.

Vier Jahre war er Schüler der Fängelsbach-Realschule, dann trat er in die Lehre und verschwor sich bald der Fahne Adolf Hitlers. In der Wahlnacht des Sommers 1932 wird er niedergestochen, und im Oktober erlöst ihn der Tod von seinem heldenhaften Ringen. Die Fängelsbachschule sei stolz, so fuhr der Redner fort, Gregor Schmid zu ihren früheren Schülern zählen zu dürfen. Sie sei sich aber auch der Verpflichtung bewußt, die ihr daraus erwachse. Deshalb weihe sie ihm diese Tafel, deren eherner Buchstaben noch nach Generationen vom Heldenkampf eines Gregor Schmid, von der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit derer, für die er starb, künden sollen. Nach Entfaltung der einfachen Tafel richtete Studiendirektor Hensinger an die Anwesend die Mah-

nung, im Geiste Gregor Schmid zu leben, in Pflicht, Treue und Glauben. Denn er solle uns Wegweiser sein zum Deutschland des deutschen Volkes.

Darauf ergriff Standartenführer Himpe l das Wort. Er prägte Worte vom schweren und harten Kampf der SA um Deutschland den jungen Herzen ein. Am Sonntag vormittag wurde die Tafel im Rahmen einer feierlichen Gedenkfeier in der Schule an ihrem Ehrenplatz angebracht.

Berufung der Beiräte in die Gemeinden

Der Innenminister hat den Gemeindeführungsbefehlenden und den Gemeinden folgenden Erlaß des Reichsministers des Innern bekanntgegeben: Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob in der Hauptsatzung der Gemeinde die Berufung der Beiräte anders geregelt werden kann, als es § 58 Satz 3 D.D. vorseht, wonach der Bürgermeister die Beiräte beruft. Diese Frage ist zu verneinen. Abgesehen davon, daß die Vorschrift des § 58 Satz 3 D.D. eine andere Auslegung nicht zuläßt, steht auch die Vorschrift des § 3 Abs. 2 D.D. entgegen, wonach in der Hauptsatzung das zu ordnen ist, was nach den Vorschriften der D.D. der Hauptsatzung vorbehalten ist; ein solcher Vorbehalt für das Berufungsverfahren der Beiräte ist aber im Gesetz nicht enthalten. Sieht die Hauptsatzung vor, daß Beiräte bestellt werden, so hat der Bürgermeister in jedem Falle Gemeinderäte zu Beiräten zu berufen. Außerdem kann er auch andere sachkundige Bürger zu Beiräten berufen; eine Verpflichtung des Bürgermeisters, neben Gemeinderäten andere sachkundige Bürger zu Beiräten zu berufen, besteht nicht. Beruft der Bürgermeister neben Gemeinderäten auch andere sachkundige Bürger zu Beiräten, so hat er in Erfüllung seiner Pflicht, sein Amt in stetem Einklang mit den Zielen der Staatsführung zu führen, nur Persönlichkeiten auszuwählen, die neben Sach-

Der wichtigste Faktor im Abessinien-Krieg

Wichtiger noch als Waffen und Munition ist im abessinischen Kriege vielfach die Beschaffung d. Trinkwassers, denn manche Kampfhandlungen werden sich in gänzlich wasserlosen Wüsten abspielen. Die Wasserfrage hat den Italienern nicht geringe Schwierigkeiten bereitet, die längs der Heerstraße Brunnen gebohrt oder, wo dies nicht möglich war, Wasserreservoir angelegt haben. Unser Bild zeigt einen dieser künstlich geschaffenen Wasserplätze.



funde und Erfahrung auf dem betr. Verwaltungsgebiet auch die Gewähr dafür bieten, daß die ihnen übertragenen ehrenamtliche Tätigkeiten in steter Ausrichtung auf die politischen Ziele der NSDAP. auszuüben gewillt und befähigt sind. Kann in dieser Hinsicht irgendein Zweifel auftreten, so hat der Bürgermeister vor der Berufung bei dem Beauftragten der NSDAP. hierüber anzufragen.

Schärfstes Vorgehen bei Ueberschreitung der Schweinehöchstpreise

Deutliche Worte von Landesbauernführer Arnold — Zwei Händler in Schuchst

In der letzten Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß gewissenlose Elemente die Stallhöchstpreise bei Schweinen übertreten und dadurch Störungen verursachen, die mit Rücksicht auf die Versorgung des Volkes verantwortungslos sind und daher nicht mehr länger geduldet werden können. Es ist in solchen Fällen Aufgabe der Bauern und Landwirte, dertätigen Verstrebungen entgegenzutreten und selbst darauf hinzuwirken, daß die Stallhöchstpreise von jedem einzelnen eingehalten werden. Sämtliche Verträge gegen die festgesetzten Höchstpreise sowie auch etwaige Umgehungen — wie Gewährung von Zinsgeldern und Geschenken — sind strafbar. Der Schlachtviehverwertungs-Verband Württemberg ist angewiesen, etwaige Zu-

weicherhandlungen ohne Rücksicht auf die Person zu verfolgen und entsprechend zu bestrafen. Es ergeht daher sowohl an die Bauern und Landwirte, wie auch an die Metzger und Händler noch einmal die dringende Mahnung, die erlassenen Anordnungen mit Disziplin zu befolgen und etwaigen Umgehungs- und Nichterhaltungsbefehlen mit dem erforderlichen Nachdruck entgegenzutreten. Wer bewußt gegen die Marktordnung verstößt, verflündigt sich am Volke und hat deshalb mit Rücksicht nicht zu rechnen.

gez. Arnold, NSDAP. Landesbauernführer von Württemberg.

Wegen Preisüberschreitung in Schuchst!

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die beiden Händler Herrmann und Baizneger von Albingen bzw. Stetten, Kreis Spaichingen, wurden wegen Ueberschreitung der vom Reichsnährstand festgesetzten Höchstpreise für Schweine in Schuchst genommen. Die in Schuchst Genommenen haben neben den festgesetzten Höchstpreisen ein hohes Zinsgeld bezahlt. Sie haben dadurch die vom Reichsnährstand erlassenen Bestimmungen ausser Acht gelassen. Die Verhaftung möge nicht nur den beteiligten Händlern, sondern auch den beteiligten Landwirten als Warnung dienen.

Starke Entlastung der öffentlichen Fürsorge

Die Jahre vor der Machtübernahme waren dadurch gekennzeichnet, daß die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen, deren Lasten von den Gemeinden und Gemeindeverbänden aufgebracht werden mußten, im Vergleich zu den Unterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenverwaltung besonders stark anstieg und damit die Finanzlage der Träger der gemeindlichen Wohlfahrtspflege außerordent-

lich gefährdete. Auch dieser Entwicklung ist durch die umfassenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Reichsregierung Einhalt geboten worden. Die Gesundung der Gemeindefinanzen, die inzwischen erreicht werden konnte, ist nicht zuletzt auf einen besonders starken Rückgang der Zahl der anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen zurückzuführen. Die Entwicklung zeigt folgendes Bild:

Table with 8 columns: Zeitpunkt, Arbeitslos., u. d. der Unterst., Arbeitslos., u. d. der Unterst., Anz. d. Wohlfahrtsdienstleistungen, u. d. der Unterst., Insgesamt (Sp. 2, 4 und 6). Rows include dates from 1933 to 1935 and a summary row for 'Abnahme'.

An diesen Zahlen ist vor allem bemerkenswert, daß zunächst absolut bei den anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen eine besonders starke Entlastung eingetreten ist, und zwar von rund 2 306 000 am 31. Januar 1933 um rund 2 Millionen auf 300 000 Ende August 1935 oder um 84,8 v. H. Demgegenüber weisen die Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nur einen Rückgang um 1 506 000 oder um 63,5 v. H. auf. Im übrigen ist aber darüber hinaus für die Entwicklung der drei Unterstützungseinrichtungen noch wesentlich, daß die im letzten Jahre zwangsläufig eingetretene Verlangsamung im Rückgang der Zahl der Unterstützungsempfänger bei den anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen bei weitem geringer gewesen ist als bei den übrigen Unterst. In diesem Ergebnis hat nicht nur die Unterbindung der Aussteuerung aus der Arbeitslosenverwaltung, sondern auch die unablässigen Bemühungen der Arbeitsämter, bei gleicher Eignung nach Möglichkeit dem langfristigen und sozial bedürftigsten Arbeitslosen bevorzugt Arbeit zu beschaffen.

Die starke absolute Entlastung der öffentlichen Fürsorge erfährt eine besonders erfreuliche Ergänzung durch die Tatsache, daß sich auch das ungeheure anteilige Verhältnis zur Gesamtzahl der Unterst. im Vergleich zu den beiden anderen Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt vollkommen gewandelt hat. Betrug Ende Januar 1933 die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsdienstleistungen rund 50 v. H. der unterstützten Arbeitslosen überhaupt und war sie damit gerade so hoch wie die Zahl der



Neue Italienische Briefmarken. In Italien sind diese vier neuen Faschistenmarken erschienen, bei denen ein Zuschlag zugunsten der faschistischen Miliz erhoben wird. Es sind die Werte 20+10 C. Karmin, 25+15 C. Grün, 50+30 C. Violett und 125+75 C. Blau. (Zörtl. Silberbild.)



Abessinisches Flugabwehrgeschütz. Wie gemeindet wird, hat die abessinische Regierung in der Umgebung von Addis Abeba mehrere solcher Flugabwehrgeschütze aufstellen lassen, um den ständig erwarteten Fliegerangriff auf die Hauptstadt wenigstens zum Teil abwehren zu können. (Zörtl. Silberbild.)

Das Glück winkt jedem

Seit Jahrzehnten treten im Frühjahr und im Herbst die Werber der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie an alle Volksgenossen mit ihrem Angebot heran und laden dazu ein, sich an der Ziehung und an den Ausfichten zu beteiligen, die das Glückswort ihnen gewährt. Mancher leidet die unerwartete Aufhebung loszuschütteln oder gar ärgerlich beiseite; dann aber zaudert er doch, sie zurückzulassen und die Möglichkeit, die ihm hier geboten wurde, kurzerhand zurückzulassen. Es könnte ja doch gerade diese Nummer den Glückstreffer auf sich ziehen, und dann wäre es gar zu ärgerlich, ausgerechnet dieses Glückswort weggelassen zu haben. Dies ist die Gewissensfrage, auf Grund deren nicht nur Hunderttausende bei ihrer alten lange gespielten Nummer verbleiben, sondern sie veranlaßt auch so manchen, sich als neuer Spieler bei der Staatslotterie zu beteiligen.

In den 175 Jahren ihres Bestehens hat sich die Preussisch-Sächsische Staatslotterie, seit ihren kleinen Anfängen unter Friedrich dem Großen, auf diese Weise zu einem Unternehmen entwickelt, an dem rund 5 Millionen deutscher Volksgenossen mit ihren Einlagen, mit ihrer Spannung und ihrer Unablässigkeit beteiligt sind.



wo dies künstlich ungenügend.

auf die Per... zu best... die Bauern... Keger und... ingende... n Anord... u besol... und Nicht... foderlichen... er bewußt... berständigt... mit Nachsicht

Hemberg.

itung

mitgeteilt: ann und byo. Stet... egen Ueber... and festge... in Schuy-

men haben... en ein ho... Sie haben... e erlassenen... Blich ste... e nicht nur... n auch den... ung dienen.

George

ung ist durch... tionalsozia... geboten wor... manien, die... ist nicht zu... rückgang der... erwerbslosen... zeigt folgen-

Abgefaßt

4 738 025
3 098 9-8
2 303 891
1 225 531

3 612 794
74.1

zusammen,

dem

Frühjahr... Preußische... alle Volks... heran und... hung und... t, die das... mder legt... schüttelnd... ann aber... nden und... e geboten... ellen. Es... immer den... und dann... gerechnet... zu haben... und deren... herer alten... iben, son... nden, sich... otterterte

Bestehend... Staats... gen unter... e Weife... t, an dem... saenossen... Spannung... itat find.

und zu denen immer neue hinzugekommen werden.
Am einen verbreiteten Aertum zu begehnen, sei übrigens darauf hingewiesen, daß kein Mann zum Spielen dadurch geschaffen wird, daß jemand ein unbedarft zugewandtes Los nicht sofort ablehnt: man kann nicht etwa auf Bezahlung des Lospreises verlaßt oder gar zum Weiter spielen des nicht postwendend zurückgegangenen Loses verpflichtet werden. Nicht nur die Bestimmungen des Berberats der deutschen Wirtschaft stehen dem entgegen, sondern auch die Staatslotterie selbst hat durchaus kein Interesse daran, mit solchen Methoden ihre Spielerschaft zusammenzubringen. Die Qualität muß vielmehr in den Ausfichten des Gewinnplans und im Vertrauen zu dem alten, unter der Aufsicht des nationalsozialistischen Staates stehenden Unternehmen beruhen. Selbstverständlich wird jeder disziplinierte Staatsbürger so viel Ordnungsgelübte haben, ein ihm mit Rückporto angebotenes Los, das er nicht behalten will, zurückzusenden: es ist aber doch ein schwerer Entschluß, mit diesem Preis vielleicht eine große Glücksmöglichkeit auf der Hand zu geben!

In der großen Zahl alter Spieler der Staatslotterie, wo vielfach seit 3 Generationen dieselbe Nummer in der Familie weitergepielt wird, hat ja lange wie Ueberzeugung durchgehelt, die nach den Wahrscheinlichkeitsgesetzen auch am meisten für sich hat: Daß das Durchhalten einer Nummer die weiße Erfolgsaussicht bietet. Gewiß bringt es das blinde Warten des Zufalls mit sich, daß in kurzen Abständen eine gleiche Nummer wiederholt mit Treffern gezogen werden kann, und immer wieder finden sich Abergläubliche, die das Rezept für die Ermittlung solcher Glückszahlen gefunden zu haben glauben. Wer aber an Träume und astrologische Berechnungen nicht glaubt, wird am sichersten gehen mit der alten Weisheit, daß Beharrlichkeit zum Ziele führt. An sich haben ja alle Nummern, die öffentlich an einem bestimmten Tage in das Gewinnrad eingeschüttelt werden, die gleiche Aussicht auf den Erfolg und insbesondere auf den Haupttreffer, und eine Nummer, die jahrelang nicht gezogen worden ist, muß früher oder später eben doch einmal an die Reihe kommen. Immer wieder neben der Leistung der Staatslotterie Be-

richte zu, welche Selbstvorsätze ein Spieler sich machte, der nach jahrelangem Spiel seine Nummer ausgab, und nun erfuhr, daß gerade diese Nummer schließlich doch gezogen wurde, und daß etwas Geduld und Beharrlichkeit zum Ziele geführt hätte. So ist auch bei der Preussisch-Sächsischen Staatslotterie sicher das Eine richtig, daß Geduld und Fähigkeit letzten Endes, wie überall im Leben, am weitesten führen. — es braucht ja schließlich nicht gerade der Hauptgewinn zu sein, der in jedem Halbjahr nur am letzten Tage gezogen wird.

Der Trost derer, die sich dann sagen, „es kann ja nur einer das große Los gewinnen“. Ist übrigens nicht einmal richtig: denn da jede Nummer zweimal, nämlich in 2 Abteilungen gespielt wird, und da die Mehrzahl der Spieler der Staatslotterie nicht etwa ganze Lose oder gar ein Doppelloos, sondern Viertel- und Achtellose spielen, so können sich insgesamt bis zu 16 glückliche Gewinner in die Hände des Hauptgewinns teilen. Daraus folgt auch, daß die verbreitete Meinung, der Millionen-Gewinn sei heutzutage für einen Einzelnen unangemessen hoch, in der Praxis keine Bestätigung findet, denn in den letzten Jahren sind die großen Gewinne regelmäßig auf mehrere Anteile gefallen, und die große Summe ist mehreren glücklichen Zugute gekommen, ganz abgesehen von den kleineren und mittleren Gewinnen, die der Lotteriebau anworscht, und die gleichfalls noch manche Hoffnung erfüllen, die der Spieler auf die Staatslotterie gesetzt hat. B. R.

Eine bedeutame Uraufführung „Engel Hiltenesperger“ Von Georg Schmückle

Stuttgart, 6. Okt. In festlichem Rahmen erlebte am Samstagabend Georg Schückle's Bauernkriegsdrama „Engel Hiltenesperger“, das nach seinem vor fünf Jahren erschienenen gleichnamigen Roman gestaltet ist, seine Uraufführung im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater. Unter den Zuschauern, die den Raum bis zum letzten Platz füllten,

befand sich auch die gesamte württembergische Staatsregierung, an ihrer Spitze Reichskriegshalter Murr und Ministerpräsident Mengenthaler. Auch Vg. Wilhelm Rube, der Gauleiter der Kurmark, sowie eine große Anzahl von führenden Männern der NSDAP, aus dem ganzen Land wohnen der Aufführung bei, neben den Vertretern der Wehrmacht, der Kunst und Wissenschaft.

Reichsdramaturg Dr. Kainer Schöffe r sprachte der Aufführung eine gedankentiefere Ansprache voraus, in der er am Beispiel Wlilands, jenes Urschwaben, bei dem Leben und Dichtung zu einer totalen Einheit verschmolzen, die Ziele der Kulturpolitik im neuen Reich darstellte. Trotz seiner Befehdenheit und Schlichtheit hat Wliland in Hebel, dem nordbischen Dichter und Denker den göttlichen Funken zu hellen Flammen angefaßt und so über die Bezirke seines Stammes und Gauces ins Weite gewirkt. Er erkannte auch die Gefahr der Lieberfremdung deutschen Seins, die ihm besonders in der trügerisch schillernden Erscheinung Heinrich Heines, des Juden, deutlich wurde. Dieser Kampf um die Befreiung deutschen Wesens von erstidender Lieberfremdung, die schon im 19. Jahrhundert und noch stärker in den Jahren bis zur deutschen Revolution des Jahres 1933 zu einer großen Gefahr geworden war, steht heute im Mittelpunkt unserer Kulturpolitik. Von hier aus ist die Bindung der Herzen und Hirne an unsere geistige Sendung herzustellen, die in der Bürgerschaft für die Unantastbarkeit unserer Nation und ihrer deutschen Sendung besteht. Wir haben heute, so schloß der Redner, von der Sendung des deutschen Theaters eine viel höhere Meinung, als die Jahrhunderte vor uns. Möge nun das deutsche Theater für sich selbst sprechen.

Dann ging der Vorhang auf und ein glühvolles Stück deutschen Lebens, deutscher Tragik sprach zu uns. Es ist gewiß kein Zufall, daß Gestaltungen des Bauernkrieges heute mehr und mehr Raum gewinnen. Befreit von verzerrenden geschichtlichen Darstellungen erkennen wir heute das Wesen dieser gepaltigen Erscheinung tiefer und klarer denn je als eine deutsche Revolution aus der Tiefe, die zwar im 16. Jahrhundert tragisch endete, heute aber in der nationalsozialistischen Revolution ihre ewige Rechtfertigung und blutvollste Erfüllung fand. Dieser Jahrhundert überspannende tiefe Klang ist es, der in uns beim Erleben von Bauernkriegsgestaltungen zu mächtigem Afford ansetzt. Mag sein, daß die urgewaltige Sehnsucht nach dem ewigen Reich deutscher Nation in den Bauernrevolutionären nicht so begrifflich klar war, wie es auch hier dargestellt wird, aber die Vision dieses Reiches war als stärkste treibende Kraft in jenen Bauernführern mächtig. Das ist es, was jene Männer wie Engel Hiltenesperger, Ulrich von Hutten, Florian Geher zu deutschen Männern von tragischer Größe macht. Diese Idee, die immer wieder anklingt und bezeugend hinter dem Ganzen steht, ist so stark und tragend, daß sie selbst die Fälle der Einzelbilder und Erscheinungen, die Gefahr der epischen Verwechslung überwindet und die Fälle der Bilder zu einem farbenreichen Gemälde zusammensetzt.

Karl Hans Böhm's Spielführung war darauf bedacht, die Vielgestaltigkeit der zahlreichen Einzelbilder straff und in rascher Folge zusammenzulassen und so die Gefahr

der Auflockerung, die in der Eigenart des dramatischen Aufbaues begründet liegt, zu bannen. Unter den vielen Darstellern ragt Christian Kayhler in der Gestalt des Engels Hiltenesperger hervor, des ehemaligen Waffensmeisters des Fürstbistums von Kempten und Bauernpfaffen, der den Traum vom großen Deutschen Reich mit wuchtig zupackender Energie zu verwirklichen strebte. Man glaubte ihm seine überragende Führerschaft und seine Erfüllung von einer heiligen Sendung. Rudolf Fernau schuf aus dem Kampfgenosien Ulrich von Hutten eine Erscheinung von ergreifender Todesnähe, die sich in letztem Aufkommen für den großen Gedanken verblutet. Wichtig war der Florian Geher Walter Richters in seiner todverachtenden Treue. Der Ritterlichkeit Sittens ließ Waldemar Freitag den Klang seiner Gestalt und seiner Stimme. Wohlgetroffen war auch die Erscheinung des Fürstbistums von Kempten, Riedheim, dessen geistlicher Despotie Kurt Junfer glaubhaften Ausdruck verlieh, wenn auch seine innere Wandlung bis zum tödlichen Zusammenbrechen zu jäh und unvermittelt erscheint. Ergreifend und erschütternd in ihrer Todesstunde war Mila Kopp in der Rolle der Regula Stachelin, der getreuen Gefährtin des Hiltenesperger. Elsa Pfeiffer gab der dämonisch gezeichneten schwarzen Hofmännin ein scharf umrissenes Gepräge. Glänzend in seiner schauspielerischen Verkörperung war die Judasfigur des Becke, den Jerry Dittich spielte, lebensecht der Luther von Emil Geh. Gsiffels Bühnenbilder und Ernst Pils' Kostüme schufen einen Rahmen von unmittelbarer Stimmungskraft und Lebendigkeit.

Der starke und herzliche Beifall, der zum Schluß, nach einer Pause ergreifenden Schweigens, einsetzte, dankte sowohl dem persönlich amwesenden Dichter für diese starke Gestaltung, wie den Darstellern für ihr lebensvolles Spiel. Blumen und Lorbeerkränze waren der sinnfällige Ausdruck für die kulturelle Tat, welche diese Uraufführung an den Württembergischen Staatstheatern bedeutet. G. W.

Humor

Ein Mädchen war sehr wahrheitsliebend und sagte jedem ihre Meinung. Sie verabredete sich im Sommer mit einem etwas sentimentalen Mann, „Liedling“, sagte er eine Woche nach der Hochzeit, „du bist eigentlich viel zu schade für mich!“
„Das weiß ich auch“, antwortete sie, „aber wenn ein Mädchen 6 Jahre lang dreizehnzwanzig alt gewesen ist, dann kann sie nicht mehr allzu wählertisch sein!“
„Mit mir ist es aus — nur noch ein Schuß kann mich retten!“ sagte der Schauspieler.
„Sie wollen sich doch nicht, etwa das Leben nehmen?“ fragte der Direktor.
„Aber nein, Herr Direktor — ich brauche einen Vorschuß!“
„Was sagst du dazu? Kurzweilern haben ihre Köchin einen ganzen Monat lang behalten?“
„Das ist ja nicht möglich!“
„Doch — sie waren unterwegs mit ihrer Kotorjacht, und die Köchin konnte nicht schwimmen!“

Schlecht gelaunt, nervös? .. auf Kaffee Hag umstellen!

Die Michelstedter

VON H. LORENT • UHRFABRIKRECHT, SCHUTZVERLAG G. MEIßER, ERWERDAU, SA

15. Fortsetzung
„Was ich tue, tue ich ganz!“
„Boll und ganz! Ach ja! Dem Temperament... immerhin ist es heilam, daß du einmal einen Denzettel abbekommen hast. Nun wirst du wohl die Finger vom Parteitram lassen!“ sagte Oldenbrook.
Blöblich stand Spert mit hochrotem Kopfe vor ihm, die Zeitungsbätter in der Hand. Er vermochte kaum zu sprechen.
„Du meinst... du meinst... ich... ich... soll mir dies alles stillschweigend gefallen lassen?“
„Ruhe, Ruhe, Paul... Auch in Michell—tedit wächst Gras über Bergangenes, zwar langsam, aber es wächst!“
„Ich will aber kein Gras!“ Während ihlung Spert auf das Zeitungsbüchlein in seiner Linken. „Diese Unverschämtheiten müssen beantwortet werden! Den Herrn Major werde ich mir kaufen!... Resozieren und deprezieren muß er!... Dessenlich... Verleibt du?... Dessenlich!“
„Jamohl, öffentlich...“ höhnte Oldenbrook resigniert.
„Hier in der „Michell—tedter Post!“
„Natürlich! — Am besten nehmen wir auch noch eine Berliner Zeitung!“
Schon war Spert zur Tür gestürzt, steckte den Kopf hinaus, rief laut und schnelnd in das Klappern der Schreibmaschinen:
„Ditt—aaa—at!“
Der Löwe brüllt... und all die Ichreitenden, freischendenden, pfeifenden, grunzenden anderen Tiere verstummen vor der mächtigen Stimme.
So auch im Hauptbüro der Firma Spert & Co.
Die Schreibmaschinen stellen ihr Rattern ein, und wenn eine in der Ecke ganz leise wieder zu klattern begann, so klang es wie verängstligtes Zähneklappern...
Die Köpfe der jungen Herren waren tief auf Kreditorenkonten, Debitorenhauptbücher, Kassakladden, Memorial und Bankkontobuch gebeugt. Karl Semlow starrte ins Heft der Portofasse...
Die jungen Damen sahen sich verängstigt an, reinigten nervös an den Schreibmaschinen herum, pupten hier und pupten da... aber keine stand auf, um in die Höhle des Bürolöwen zu gehen.
„Diktuaat!“ rief er wieder.
Da aechah das Unerbörte: Die neue Stenotypistin spitzte

ruhig ihren Federbleistift Nummer 2, nahm ihren Stenogrammblock und ging ins Privatbüro, nicht ohne vorher dem launenden Personal einen anmutigen Knicks zu machen.
„Prachtmädel! jubelte Gerhard im stillen, und der Produkti äußerte verärgert zu Fräulein Müller:
„Ruh Ihnen tatsächlich erst das neue Fräulein zeigen, daß man den Chef nicht warten läßt!“
Als Edith bei den Chofs eintrat, stand Spert am Fenster und starrte auf den Fabrikhof hinaus.
Oldenbrook legte den Finger auf den Mund zum Zeichen, daß man leise zu sein habe und zeigte auf seinen Sitz am Pult. Auf Lebensspitzen ging Edith über den weichen Teppich, ließ sich geräuschlos nieder, legte den Stenogrammblock vor sich hin und wartete mit gezücktem Bleistift der Dinge.
Oldenbrook musterte sie wohlgefällig. Endlich räusperte er sich vernehmlich. Spert fuhr herum:
„Sind Sie endlich fertig, Fräulein?“
„Jawohl!“
„Schreiben Sie.“
„Eingeländt!... Eigentlich ist es Verschwendung meiner kostbaren Zeit, sich auf Eingeländts einzulassen...“
„Damit hast du ganz recht, Paul. Darum laß es sein!“ mahnte Oldenbrook.
„Unterbrich mich nicht! Bist du, der Beleidigte oder ich? Haben Sie, Fräulein?“
„Schon lange!“
„Also weiter:
... einzulassen. Punkt. Da man es aber für nötig erachtet, meine Person unter voller Namensnennung anzugreifen, habe ich mich entschlossen, diese Anwürfe nicht unwidersprochen zu lassen. Punkt.“
„Punkt!“ sagte Edith und sah wartend auf Spert lenor, der den Kopf gebeugt, die Hände auf dem Rücken, hin und her ging. Im hintergrunde steckte sich Oldenbrook die Schappelfe an und freute sich über die hübsche fixe Stenotypistin... Spert fuhr fort:
„Vorausschicken möchte ich zunächst, daß auch ich auf Ehren halten muß. Die Herren Agrarier glauben scheinbar, daß sie diese allein in Pacht haben und stolz darauf herumreiten dürfen.“
„Kein schönes Bild!“ kritisierte Oldenbrook und stieß dicke Rauchwolken aus.
Ein grimmiger Blick traf ihn.
„Reicht Ihnen!... Herumreiten dürfen... Haben Sie, Fräulein?“

„Schon lange, Herr Spert!“ sagte Edith freundlich und wippte mit dem lebendbeirumpften Beine, was Herr Oldenbrook mit Wohlgefallen sah.
„Zunächst möchte ich feststellen, daß ich mich zu „Eierlätzen“ überhaupt nicht eigne...“
Unwillkürlich streiften die Blicke Oldenbrooks und Ediths die rundliche Figur Sperts. Beiden kam das Baden Oldenbrook fog, zur Decke blickend, verzweifelt an seiner Pfeife, während Edith trampfhaft das Taschentuch vor die Lippen drückte.
... außerdem kann von faulem Zaubere nicht die Rede sein. Ausrufungszeichen! Ob die reaktionären Herren Agrarier bei mir Nähmaschinen kaufen oder nicht, ist mir gleichgültig. Zwei Ausrufungszeichen!“
„Aber mir durchaus nicht,“ rief Oldenbrook dazwischen, „und unserer Firma erst recht nicht!“
„Streichen Sie wieder aus, Fräulein!“ rief Spert verärgert.
„Also: „Ob die reaktionären Agrarier bei mir Nähmaschinen kaufen oder nicht, ist mir gleichgültig. Zwei Ausrufungszeichen“ soll gestrichen werden?“ fragte Edith ruhig.
„Herrgott doch!... Ich habe es Ihnen doch eben klar und deutlich gesagt!“
Edith strich die Stelle aus. Eine kleine Falte des Unmuts erschien dabei auf ihrer Stirn. Die Wangen röteten sich leicht. Oldenbrook stellte fest, daß sie dabei entzückend ausah. Spert diktierte:
„Wenn man mir nachsagt, daß ich lediglich aus geschäftlichen Gründen meine politische Gesinnung hinter den Stadifarben selge verberge, so kann die Infamie einer solchen Behauptung durch nichts übertroffen werden. Herr Stadigutpächter Major a. D. v. Erdbach...“
„Nanu?... kommen Sie nicht mit, Fräulein?“ Spert merkte, daß Edith stupte und höchst erstaunt aussah.
„Doch... doch...“ stammelte sie und strich sich verwirrt das Haar aus der Stirn...
„Wo war ich doch gleich?“
„Bei unserem früheren Kunden!“ logte Oldenbrook mit vorwurfsvollem Blick.
Edith, die den Zusammenhang jetzt erst verstand, lächelte vor sich hin.
„Also... noch einmal:
Herr Stadigutpächter v. Erdbach hat den fraurigen Rud belesen, mir Gesinnungslumperei anzudichten. Ein echter Rückfall in die aggressive militärische Schneidigkeit.“

Fortsetzung folgt.



Die drückerin

Sein schönstes Wort Frauen antworten auf eine Frage

Das Ergebnis einer Anfrage einer Zeitung über das Thema: „Welches Wort der Liebe, das Ihnen geliebt wurde, hat in Ihrem Leben auf Sie den stärksten Eindruck gemacht?“ ist ein Blick in die Seele der Frau. Es zeigt auch, wie sehr ein schönes Bekenntnis der Liebe, ein aus tiefstem Herzen kommendes Wort des Verstehens über Not und Sorge hinweghelfen kann. All die Männer, deren Worte hier verzeichnet sind, waren keine Dichter, waren Alltagsmenschen aus unserer Zeit. Aber was sie ihren Frauen in einem stillen Augenblick zu sagen hatten, ist so schlicht und innig, so abseits jeglicher Phrasen, daß man sie ruhig „Dichter des Herzens“ nennen darf.

Wir sind ein Jahrzehnt verheiratet, Sorge und Not waren immer unsere Begleiter. Lange wurde es durch Arbeitslosigkeit von Monat zu Monat schlechter. Da sagte mein Mann in einer ganz trostlosen, traurigen Stunde das schönste Wort: „Je schlimmer es kommt, desto lieber haben wir uns!“

August 1914. Der Sommerwald, durch den wir gingen, war erfüllt vom Sang der Vögel, und unsere Herzen sangen mit. Wir dachten nicht an Not und Tod, nicht daran, daß uns nur noch wenige Stunden gehörten und der Mann an meiner Seite in aller Morgenröthe ins Feld rücken mußte. Wir hatten uns erst vor wenigen Stunden gesagt, wie wir uns liebten, und wir schmiedeten befehlige Pläne für die Zukunft. Da farbte die Sonne das Gesicht des jungen Offiziers neben mir für einen Augenblick blutig rot. In lächem Schrecken fragte ich: „Und wenn du fällst?“ „Dann, Liebste, war allein dieser Tag voll Glück mit dir es wert, gelebt zu haben!“ — Er ist gefallen...

Mein Mann ist ein großer Naturfreund und hatte lange den Wunsch, einmal die bayerischen Alpen zu sehen. Eines Tages konnte ich ihn mit der Ermöglichtung einer Urlaubsfahrt überraschen, die ich durch viele Gutbehörungen erreicht hatte. Vor der Herrlichkeit der Bergwelt sagte mir mein Mann das schönste Wort, das ich je gehört habe: „Liebes, wie soll ich dir dafür danken, daß ich all diese Schönheit mit dir genießen kann; hab tausend Dank für dieses köstliche Geschenk!“

Das schönste Wort in meinem Leben hat mir ein kleiner „Mann“ gesagt. Ich habe einen zwölfjährigen Jungen und ein vierjähriges Mädchen. Eines Tages überraschte ich sie mit einem Bunting, und während der Schmaus sagte die Kleine zum großen Bruder: „Gelt, wir haben doch die schönste Mutter?“ Da meinte der Große: „Wenn auch nicht die schönste, dann aber bestimmt die beste Mutter.“

Es war zu einer Zeit, als es uns wirtschaftlich recht schlecht ging, da sagte mein Mann: „Und wenn ich jetzt Millionen auf der Straße finden würde, bliebe ich ewig ein armer Mann, wenn ich deine Liebe nicht hätte.“

Ich bin etwas klein geraten, was ich zwar schon hin und wieder bedauert habe, niemals aber als körperlicher Mangel empfinden konnte. Bis dann „Liebe Kollegen“ dafür sorgten, daß ich bei mir die ja verständlichen Minderwertigkeitskomplexe einstellte und ich über meine kleine Figur recht unglücklich war. Das schönste Wort, das ich in dieser Zeit hörte, das mich wieder voll aufrichtete und mir neue Lebenskraft gab, war der Satz eines guten Kameraden: „Den Wert eines Menschen mißt man nicht nach seiner Länge, sondern nach seiner Tiefe.“

Das schönste Wort, das mir mein Mann sagte: „Durch dich habe ich wieder Leben gelernt.“

Der schönste Satz meines Lebens war: „Du bist so gut wie meine Mutter.“

Ich war von dreizehn Geschwistern die älteste. Fröhlich verlor ich meine Eltern. Meiner Mutter versprach ich auf dem Sterbebett, für die drei Kleinen, die noch zur Schule gingen, zu sorgen, bis sie auf eigenen Füßen standen. An Bewerbern fehlt es mir nicht, doch die drei Kleinen Geschwister wollte keiner mit in die Ehe nehmen. Da

kam er, der mir fürs Leben bestimmt war, und als ich die Frage der drei Kleinen Geschwister erörterte, hörte ich die schönsten Worte, die mir je ein Mann gesagt hatte: „Die drei Kleinen bleiben bei uns, mit Gottes Hilfe werden wir es schaffen, sie zu brauchbaren Menschen zu erziehen!“ Und wir haben es geschafft.

Kein Tag ohne Toma'en-

Die köstlichen Tomaten werden zurzeit in überreicher Fülle geerntet. Ein Grund mehr, uns den Genuß eines Tomatengerichtes so oft wie möglich zu gönnen. Noch sind Tomaten besonders schmackhaft, wenn man die Haut abzieht. Das geschieht am besten, indem man die Tomaten ein paar Sekunden in kochendes Wasser legt. Dann läßt sich die Haut ganz leicht entfernen. Will man sie füllen, ist es aber praktischer, sie in der Schale zu lassen. Man wäscht sie dann nur sauber und schneidet den oberen Teil ab. Der untere Teil wird ausgehöhlt und mit italienischem Salat oder einem kalten Gemüse-salat gefüllt. Für den Abendtisch immer eine beliebte Beigabe.

Für den Mittagstisch wird man sie gedünstet essen. Als Beigabe zu Fleisch oder auch als Einzelgang bereitet man sie vor, indem man zunächst die Schale abzieht und die abgezogenen Tomaten dann in erhitzte Butter tut. Sie brauchen nur ein paar Minuten zu dünsten und können gleich zu Tisch gegeben werden. Als plötzliches Aus-hilfsgericht sehr praktisch. Auch gefüllte Tomaten jeder Art sind sehr empfehlenswert.

Tomaten mit Schinkenreis. Sechs große Tomaten werden sauber abgewischt. Dann schneidet man eine Platte oben ab und höhlt das Mark aus dem unteren Teil mit einem silbernen Teelöffel aus. Man stellt die Tomaten mit der Öffnung nach unten auf, damit die Flüssigkeit heraustropft. 1/2 Pfund Reis wird in Salzwasser so lange gekocht, bis die Körner weich zu werden beginnen. Nun bräunt man 1 Eßlöffel feingewiegte Zwiebeln in 1/2 Eßlöffel Butter, tut 3 Eßlöffel feingewiegte geschneitten Schinken hinzu, sowie das ausgehöhlte Tomatenmark und den gekochten Reis. Nachdem alles gut durchgeschmort ist, kamecht man es mit 1/2 Eßlöffel feingewiegter Petersilie, Salz und Pfeffer ab und füllt die Mischung in die Tomaten. Man stellt diese in eine mit Butter ausgestrichene Form, überstreut sie mit 2 Eßlöffeln Semmelmehl, das man mit der gleichen Menge geriebenem Käse gemischt hat und gibt drei Eßlöffel zerlassene Butter darüber. Man schiebt das Gericht in den Ofen und backt es, bis es eine gute Farbe angenommen hat.

Tomaten mit Pilzen. Sechs große Tomaten werden wie angegeben vorbereitet. Man gibt dann in Butter weichgeschmorte, feingeschnittene Pilze irgendwelcher Art hinein, die man mit Pfeffer, Salz und Petersilie abgeschmeckt hat, und backt die Tomaten in der Form, mit etwas Semmelmehl und zerlassener Butter überzogen.

Gefüllte Kohlstomaten. Sehr große Tomaten werden wie angegeben vorbereitet. Dann reibt man drei Rohkräben, einen kleinen Blumenkohlkopf, wiegt 50 Gramm Spinat und 1 Eßlöffel Petersilie fein und vermischt dies alles mit dem Tomatenmark und mit einer pikanten Soße. Mit dieser Masse werden die Tomaten gefüllt und auf einer Unterlage von feingeschnittenem Salat angerichtet.

Tomaten mit Krabben. Vorzüglich zum Füllen der Tomaten eignen sich Nordsee-Krabben. Nachdem man die Tomaten vorbereitet hat, macht man die Krabben (Garnelen) zu recht und legt sie in eine Mischung aus vier Eßlöffeln Speisöl, 1 Eßlöffel Weinessig, 1 Teelöffel Senf, 1 Eßlöffel feingewiegtem Dill



Frauen im Beruf: Die Uhrmacherin - Feinfühliges Hand und ein sicheres Auge erfordert die Tätigkeit der Facharbeiterin in einer Uhrenfabrik. Hier ist eine Uhrmacherin eben dabei, mit dem sogenannten „Birth-Minimeter“ die winzigen Rädchen auf ihre Stärke zu prüfen. Foto: Jungbans

Tomaten mit Krabben.

Vorzüglich zum Füllen der Tomaten eignen sich Nordsee-Krabben. Nachdem man die Tomaten vorbereitet hat, macht man die Krabben (Garnelen) zu recht und legt sie in eine Mischung aus vier Eßlöffeln Speisöl, 1 Eßlöffel Weinessig, 1 Teelöffel Senf, 1 Eßlöffel feingewiegtem Dill

und 1/2 Teelöffel Zucker.

In dieser Mischung läßt man die Krabben zwei Stunden liegen. Kurz vor dem Anrichten füllt man die Tomaten mit den marinierten Krabben und richtet sie auf einer Unterlage von italienischem Salat an.

Besonders gern wollen wir auch für den Winter etwas von dem Tomatenreichtum aufbewahren.

Ein sehr gutes Tomatenpüree, aus dem man vorzügliche Suppen und Soßen bereiten kann, stellt man her, indem man 6 Pfd. reife Tomaten und 2 Pfund Spanisches Pfeffer mit 400 Gramm geschälten Zwiebeln zweimal durch die Fleischmaschine gehen läßt. Dann wird die Masse mit 3 Eßlöffeln Salz, 3 Eßlöffeln Zucker, 1 1/2 Eßlöffeln gemahlenem Ingwer, 1 1/2 Teelöffeln Senfpulver, 1 Teelöffel geriebenem Muskat und 3 Liter verdünntem Essig aufs Feuer gesetzt und muß ohne Deckel unter häufigem Rühren bei hartem Feuer etwa 2 Stunden kochen. Darauf streicht man die Masse durch ein Sieb. Sie wird warm in Gläser oder Krüge gefüllt, die unmittelbar zugebunden oder verkorkt werden.

Ueberzeugt euch selbst! Das Gesicht des weiblichen Arbeitsdienstes

Blauer Himmel über mecklenburgischem Sand. Vorbei an blühender Heide, an grünen Weiden und Äckern, an Reekern, Wiesen und abgeernteten Feldern. Hinter dem Dorf, reich drüben ist die kleine Siedlung. Fast bei jedem Haus zeigen sich mehr oder weniger fähne Anfänge eines Gartens. Mitten im Dorf liegt das Arbeitsdienstlager, das für die Siedlungshilfe eingeseht ist. Blankgeputzte Fenster, lustige Vorhänge, hell und freundlich getünchte Wände und farbenfrohe Blumen auf schlichten, einfach gezimmerten Tischen sind der erste Eindruck. „Fast alles hier haben wir selbst gemacht“, erzählt die Lagerführerin, „denn wir fanden nichts vor als ein gänzlich vernachlässigtes Gebäude, durch dessen Dach der Regen hindurch riefelte.“ Wie unsere Stadtmädel die Arbeit anpacken? Frisch und froh mit einem unbesiegbaren Willen, eine schlichte, schöne und saubere Arbeitsstätte zu schaffen. Im Dorf haben wir auch einen alten Weibstuhl ausgegraben; er steht jetzt in unserem Weibraum, in dem an den Abenden, soweit es uns die Zeit erlaubt, fleißig gewebt wird. „Die jungen Siedlerfamilien, zu deren Hilfe wir hier eingeseht wurden, brauchen uns so nötig“, erzählt die Lagerführerin weiter. „Sie haben ja keine Mittel, sich bezahlte Arbeitskräfte zu leisten, und doch muß das Lagerwerk auf dem Lande, die Feldarbeit, das Verjorgen des Viehs, das heranreifende Obst und Gemüse und alles andere geschafft werden neben der Pflege von Haus und Familie. Auch Wochenpflege und Kleinkinderbetreuung, die Sonderarbeiten, wie große Wäsche, Nähen und Dreschen wird von unseren Mädeln tatkräftig in die Hand genommen.“ Haben Sie übrigens schon unseren Gartensiedlergarten gesehen?

Wir gehen hinter auf die andere Seite der Dorfstraße. Er ist in einer Badstube, in der noch heute alle 14 Tage gebadet wird, untergebracht. Im vorderen warm gemütliden Raum sind die Strohsäcke und Decken zum Mittagsschlaf für die Kinder. Im anschließenden Lagesraum leuchten rotbemalte Tische und Bänke, mühsam aus alten Schul-pulten und Bänken zurechtgezimmert. Lustige Zeichnungen an den hellen Wänden, und drüben in der Spieckede eigenes Schaf-sen der Kinder. Kein kitschiges Spielzeug, keine grünen Flechtautos, die einmal ausgezogen, das nächstemal widerpenstig und stur stehen bleiben. Spieckeden aus verwendungsfähigem Holz, selbstgezimmerte Hausrat und Möbel für kleine Menschen und Puppen. Alles ist aus einem Nichts geworden, denn wir haben es hier mit allereinfachsten und bescheidensten Anfängen zu tun, etwas, worüber die städtische Kindergärtnerin, die in hellen, lichten Räumen mit vorhandenem praktisch und künstlerisch einwandfreiem Material wirtschaftet, sich einfach keinen Begriff machen kann. Und doch ist auch hier Licht und Sonne, Frohsinn und Glück in der kleinen Schar, die auf einer großen Spielwiese gleich hinter ihrem Badstuben-kindergarten sich fröhlich austoben kann. Stolz zeigt uns die junge Hamburger Kindergärtnerin vom F.A.D. den lachhaft hygienischen Wasstraum.

Wir gehen zum Lager zurück und schauen uns den Lagesraum, die Küche, den Weibraum, den Schlastraum und das Fahrzimmer an. Alles atmet schlichte Gediegenheit und Ehrlichkeit, selbst in allereinfachsten selbstgeschaffenen Hausgerät. „Sicher gibt es andere und viel schönere Schlafräume“, meint die Lagerführerin lachend, und wir steigen die schmale Treppe hinauf, zu dem Schlafräum der Mädel.

Auch hier ist der unbedingte Wille zu spüren, mit dem wenig Vorhandenen fertig zu werden, und das Gegebene im Sinne einer planmäßigen Ausrichtung auszubauen. Tapfer und froh schauen alle Mädel aus, die in der Nordmark aus einem verfallenen Gebäude sich ein Heim geschaffen haben, aus dem sie die Freude und Kraft schöpfen, mit der sie täglich im Morgenrauen mit blanken trohen Augen zu ihren Siedlern eilen.

Das ist der neue Frauenarbeitsdienst, den längst noch nicht alle kennen. Vor allem sollten die deutschen Mütter sich nicht nur aufs Hören beschränken. Geht selbst hin und seht, was eure Mädel tun, wie keine Arbeit ihnen zu viel wird, wie alles getragen wird von dem einen Wort „Freiwillig“. Hier ist Einfachbereitschaft und saubere innere und äußere Haltung. In der Erkenntnis, daß es nicht nur auf das Was, sondern vor allem auf das Wie der Arbeit ankommt, liegt der letzte, größte Sinn aller Arbeit.

Nicht mit Worten wird die Volksgemeinschaft gepflegt, sondern mit harter, ehrlicher Tat und tiefer Liebe zu Volk und Heimat.

Wir wollen in unseren Tagen es gerne wagen, der Ruhe abzuliegen, die's Tun verlangt. Wir woll'n uns fröhlich plagen, nach Arbeit fragen, wo welche ist.“ M. Brocke.